

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Kreise Rheide, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 140

Samstag, 17. Juni 1916.

Nr. 140

Stillstand der russischen Offensive.

Der österreichische Bericht.

Wien, 16. Juni. (Öst. Traubbericht.)
Amlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.
Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen
feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raum
nur Geplänkel. — Westlich von Wisnowez auf
Kordauer, der Anstürme russischer Kolonnen gegen
unsere Stellungen. In den Händen der Verteidiger
blieben 2 russische Offiziere und 400 Mann. — In
Polhynien entwickelten sich auf der ganzen Front
neue Kämpfe. Am Stokhod-Syrra-Bischnitz
wurden abermals mehrere Uebergangversuche abge-
schlagen, wobei der Feind neue schwere Verluste er-
litt.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe am Südtirol der Hochfläche von Do-
berdo endeten mit der Abweisung der feindlichen
Angriffe. Ebenso scheiterten erneute italienische Ver-
suche gegen unsere Dolomitenstellungen. Auf
der Hochfläche von Viano sind lebhafteste Artillerie-
kämpfe im Gange. Im Ortler-Gebiet nahmen
unsere Truppen den Tuckett und die hintere
Madalsch-Spize in Besitz.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.
Nichts von Bedeutung.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Sofia, Feldmarschallentant.
Ergebnisse zur See.

Ein Geschwader unserer Seeflotte besetzte in
der Nacht auf den 16. Juni die Bahnanlagen von
Porto Gnaro und Laifana und die Bahn-
strecke Porto Gnaro-Rafiana; ein zweites Ge-
schwader den Bahnhof und militärische Anlagen in
Motta di Livenza und ein drittes die feindlichen
Stellungen bei Monfalcone, San Canzian,
Pieris und Vetrigna erfolgreich mit Bomben
und erzielte mehrere Zerstörungen an Bahnhöfen und
Stellungen. Starke Brände wurden beobachtet. Alle
Anlagen sind trotz heftiger Beschädigung wohlbe-
halten eingedrungen.

Flottenkommando.
Der russische amliche Bericht.

Wien, 16. Juni. Kämpfe entwickelten
sich westlich von dem Dorf Saturee (25 Kilometer
westlich von Lutz) an der Straße zwischen Lutz und
Wladimir-Wolynsk. In der Gegend von Saturee
ritten unsere Kosaken eine glänzende Attacke und
machten eine feindliche Schwadron nieder. Westlich
von Dubno waren unsere Truppen dem Feind und
gingen über das Dorf Demidowka hinaus. Südwest-
lich von Dubno nahmen sie das Dorf Kozin (25
Kilometer südwestlich von Dubno). Nördlich von
Buczacz in der Gegend am rechten Strypa-Ufer machte
der Feind heftige Gegenangriffe. In dem gestrigen
Gefecht gelang es uns auch, den Feind zurückzuwerfen
und die Höhen auf dem westlichen Strypa-Ufer in
der Gegend von Hahworonka und Wobulince (20
Kilometer nördlich von Buczacz) zu besetzen. Süd-
lich des Dnjestr besetzten wir Sniatyn. Der Kampf
um den Brückenkopf bei Czernowitsh dauert an. —
Nordwestfront: An der Dina wurde der Brückenkopf
bei Mezhucl von den Deutschen festig beschossen.
Südlich Smorown wiesen wir den Feind, der sich un-
seren Gräben zu nähern suchte, zurück. In der Ge-
gend von Baranowitsch und weiter südlich bis in die
Gegend von Polische fanden gestern mehrere Zusam-
menstöße mit beträchtlichen feindlichen Kräften statt.
— Kaukasus: Wir wiesen einen aus der Richtung von

Abweisung französischer Angriffe am „Toten Mann“. 246 Gefangene. Artillerie-
kämpfe rechts der Maas. Abwehr russischer Angriffe bei der Armee Bothmer.
Großes Hauptquartier,

16. Juni. Amlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit
starken Kräften den Südtang des „Toten Mann“
an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend
Gefänge zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen
Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Wir nahmen das
bei 8 Offiziere und 238 Mann gefangen
und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine
Wiederholung der feindlichen Angriffe am späten
Abend und gleichzeitig gegen die beiderseits anschie-
henden deutschen Linien war völlig erfolglos. Der
Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen
von Bothmer nördlich von Przewloska setzten
die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei
der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann
in den Händen der Verteidiger.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Oberste Seeresleistung.

**Die Angriffslinie der Russen in der
Dukowina.**

Wien, 16. Juni. Dem Berliner
Volks-Anz. wird aus Wien gemeldet: Ein
Reisender aus Czernowitsh erzählt in der N.
Fr. Presse über die russische Offensive, wie
sie in Czernowitsh beobachtet wurde, u. a. fol-
gendes: Krieger und Ueberläufer berichten
über die kolossalen Anstrengungen, um im
letzten Ansturm auf unsere Linien unsere
Front zu durchbrechen, doch haben die Russen
diesmal ihre Taktik in jeder Beziehung,
ausgenommen die Verschwendung des eigen-
en Menschenmaterials, geändert. Sie haben
vor allem französische Offiziere, die die Gas-
angriffe leiten, welche zwar nicht unsere
Soldaten — denn diese bekamen gleich am
ersten Tage Gasmasken und konnten sich
also den Angriffen, die sie noch nicht ge-
wohnt waren, gleich anpassen — aber doch
die Zivilbevölkerung mehrerer Grenzorte in
die Flucht trieben, da die Gaschwaben sich
bis in die Dörfer hineingegen. Die Russen
haben ferner diesmal nicht mehr ihrer Ge-
pflogenheit gemäß die Reserven knapp hinter
der Frontlinie, sondern acht bis zehn Kilo-
meter weiter rückwärts aufgestellt. Zwischen
Front und Reserveverbänden aber unterhalten
sie ein mörderisches Sperrfeuer gegen ihre
eigenen Truppen, um sie am Zurückgehen zu
verhindern. Die Russen haben ferner eine
ganz neue Art von Bombenwerfern, die eben-
so wie die 28-Zentimeter-Geschütze modernster
Konstruktion sind und von den Russen für
unwiderstehlich gehalten werden. Sie haben
aber vor allem auf ihre alte Einbruchsfelle
Maracz-Torpedos verzichtet und sind mit
einem kolossalen Heer und einem Artillerie-
park von mehr als 800 Geschützen schweren
und schwersten Kalibers auf unsere Front
zwischen Dobroun und Oka losgegangen.
Am 2. Juni ging der Höhenangriff los. Am
Freitag ein achtstündiges Trommelfeuer, am
Samstag ein neunstündiges Trommelfeuer und am
Sonntag als Krönung des Ganges ein Trommel-
sturm, das von 7 Uhr früh bis spät in die Nacht
hinein währte. Die Fensterhebeln in Czernowitsh
zitterten Tag und Nacht von der Dreikantenstraße bis
zum Dnjestr, von Wozan bis Oka widerhallte die
Luft drei Tage lang vom Trommelfeuer. Am Sonn-
tag, den 4. Juni, um die Mittagsstunde, begannen
die feindlichen Infanterieangriffe. In Zwölferreihen,
elf Staffeln tief, gingen die Russen gegen unsere Stel-
lungen vor. Gefallenen von Geschossen schwersten
Kalibers sanken über die Infanterie hinweg auf

unser Reserven, da der Feind das Vorgehen ver-
hindern wollte. Die Russen erlitten Verluste, wie
sie selbst in der Wasserwehrschlacht nicht vorfanden.
Ein Tagesbefehl des Jaren vor der Offensive.

Wien, 15. Juni. Nach dem 14. Juni-
Abendblatt der Nationalzeitung wird aus Kiew be-
richtet, daß der größte Teil der in der augenblick-
lichen Offensive eingesetzten russischen Truppen durch
den Jaren vor dem Abgehen an die Front „eingeseg-
net“ worden ist. Große Truppenbesichtigungen und
„Einsegnungen“ haben in Odessa, Kischinew, Kiew
und Mirgorod stattgefunden. In Kiew hielt der
Bar eine Ansprache an die Offiziere verschiedener Re-
gimenter.

In einem Tagesbefehl wurde bekanntgegeben, daß
nun der entscheidende Tag angebrochen sei, daß Rus-
lands Erde von den Fremden befreit und der Sieg
welt in das Land des Feindes getragen werden solle.
Dennberg müsse in ununterbrochenem Ansturm ge-
nommen werden. Der Feind sei an allen Fronten
stark bedroht. Wenn das russische Meer diesmal
einen großen Sieg an die ruhmgekrönten Jähre

unser Reserven, da der Feind das Vorgehen ver-
hindern wollte. Die Russen erlitten Verluste, wie
sie selbst in der Wasserwehrschlacht nicht vorfanden.

Ein Tagesbefehl des Jaren vor der Offensive.
Wien, 15. Juni. Nach dem 14. Juni-
Abendblatt der Nationalzeitung wird aus Kiew be-
richtet, daß der größte Teil der in der augenblick-
lichen Offensive eingesetzten russischen Truppen durch
den Jaren vor dem Abgehen an die Front „eingeseg-
net“ worden ist. Große Truppenbesichtigungen und
„Einsegnungen“ haben in Odessa, Kischinew, Kiew
und Mirgorod stattgefunden. In Kiew hielt der
Bar eine Ansprache an die Offiziere verschiedener Re-
gimenter.

In einem Tagesbefehl wurde bekanntgegeben, daß
nun der entscheidende Tag angebrochen sei, daß Rus-
lands Erde von den Fremden befreit und der Sieg
welt in das Land des Feindes getragen werden solle.
Dennberg müsse in ununterbrochenem Ansturm ge-
nommen werden. Der Feind sei an allen Fronten
stark bedroht. Wenn das russische Meer diesmal
einen großen Sieg an die ruhmgekrönten Jähre



Zur russischen Offensive in Volynien und Ostgalizien

besten werde, werde der Feind bis ins Mark ge-
troffen werden, und der Tag des Endes sei als-
dann sehr nahe.

Nächster Betrachtingen.

Wien, 15. Juni. Die N. Fr. Nachr. mel-
det aus Amsterdam: Trotz der russischen Siegesbe-
richte herrscht in London eine pessimistische Stim-
mung. Kein englischer Kritiker will daran glauben,
daß die Russen über das in den letzten Kämpfen er-
oberte Gebiet hinaus vorrücken könnten. Sogar der
optimistische Oberst Repington erklärt, daß nach dem
Durchbruch der Schutzlinien und dem Zurückgehen um

Die russischen Verluste.

Wien, 16. Juni. Aus Stockholm wird
berichtet: In Petersburger Kreisen macht sich gegen
General Brussilow eine wachsende Mißstimmung
geltend, weil er bei den schweren volynischen
Kämpfen zu rückfälliger mit dem Menschenmaterial
umgegangen ist. Die vorsichtige Schätzung eines
russischen Offiziers gibt die russische Verlustziffer der
vergangenen Woche auf 250 000 Mann an.

25 Kilometer im Verlauf von fünf Tagen ein Umschwung und der Zeitpunkt eines allgemeinen Gegenangriffs mit Hilfe deutscher Truppen eintreten werde. Repington bereitet die englische öffentliche Meinung sogar auf die Möglichkeit eines russischen Rückzuges vor.

13. Stockholm, 15. Juni. „Svenska Dagbladet“ militärischer Mitarbeiter behandelt heute die russische Offensive und schreibt: Der Moment der Ueberrasschung ist jetzt vorbei. Wenn die russischen Feuerdrachen die für diese lange vorbereitete Offensive gesammelte Munition ausgespien und wenn die russischen Infanteriemassen, von deren Verlusten man noch keine Ziffern hat, ihre Kräfte durch unaufhörliche Sturmäufe verschleudert haben, dann bleibt das ganze wie ein Wellenschlag, der sich legt, stehen. Es scheint noch zu früh zu sein, sich einer strategischen Operation in Hindenburgs oder Madensens Stil zu rühmen.

Bedenkliche Pariser Stimmen zu russischen Offensive.

Der Brissl. Stg. wird aus Basel berichtet: In der Pariser Presse, die bisher die ersten Erfolge der russischen Offensive noch lebhafter übertrieben hat, als es schon in den amtlichen russischen Tagesberichten geschah, werden seit vorgestern Warnungen laut. Die militärischen Mitarbeiter einzelner Blätter geben sogar an, daß die großen Gefangenenziffern, die sich die Russen zuschreiben, mit Vorsicht aufzunehmen sind, weil sie nicht im Verhältnis zu der geringen Beute stehen, die die Russen an Gefisilgen gemacht haben wollen. Man fñhlt aus diesen Mahnungen für Vorsicht die Befürchtung heraus, daß die Russen ihre während der letzten Monate aus den übrigen Ententeländern herangerufenen Munitionsvorräte viel zu rasch erschöpfen könnten. Der „Temps“ gibt offen zu, daß die Produktion an Waffen und Munition in den einzelnen Ententeländern noch nicht so weit gefördert sei, daß an eine Niederwerfung der Armeen der Mittelmächte noch in diesem Jahre gedacht werden könnte. Man fürchtet in Paris, daß aus den übertriebenen Hoffnungen, die das Volk sich wegen der vorübergehenden Ueberrasschungserfolge der Russen macht, eine gefährliche Enttäuschung und ein neuer Ausbruch von Kriegsmüdigkeit folgen werde.

Die Verletzung der rumänischen Neutralität.

13. Bukarest, 15. Juni. Der Vollzugsausschuß der konservativen Partei hielt eine Sitzung ab, in der folgender Beschluß gefaßt wurde:

Die Partei bedauert, daß es möglich war, daß Teile der russischen Armee zwei Tage lang auf dem rumänischen Gebiet bleiben konnten, wo sie die Kämpfe gegen den Feind fortsetzten. Die Partei erklärt es als Pflicht des Staates, alle Bewaffneten, welchem Staate sie auch angehören, beim Vordringen des rumänischen Gebietes zu entwaffnen. Ferner fordert die Partei als Bürgschaft für die Zukunft, daß die Grenze streng überwacht werde, damit die Souveränität nicht verletzt werden könne.

Eine neue russische Anleihe in Amerika.

13. London, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Daily Telegraph meldet aus Newyork, daß eine neue russische Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen wurde.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Schlacht im Dunkel.

Waldhölle nordöstlich von A. Juni.

(Eig. Bericht des „Börsen Volksblatt“.)

An Schlaf war heute wieder nicht zu denken, wie schon die meisten Nächte, die ich hier im Walde wohne. Meine kleine Hude hebt, die Lüre springt immer wieder auf und der Boden schwankt und ächzt manchmal unter der unsichtbaren Gewalt der Explosionen. Es ist Mitternacht, und ich steige mit hoher Leiter auf eine riesige Eiche, um nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Unten im Walde fliegt nur fortwährendes Wetterleuchten über den prachtvollen Sternenhimmel zwischen den dichten Baumkronen. Es offenbart sich eine andere Welt, eine Welt des übermenschlichen, furchtbaren und grauenhaften Schönen.

Ich werde es nie richtig sagen können, was und wie ich gesehen habe, es ist zu groß. — Vom im weihgrauen Dunst, über dem sich die sternenglühende Nacht tief schwarz breitet, ziehen die Höhen, deren Namen vor Kurzem noch so unbekannt waren. Heute tragen sie alle den weihglühenden Glorienchein unvergänglicher Heldentaten, hummen Märtyrertums von Freund und Feind und sind die hochgewölbten Gräber von Tausenden geworden. Zu äußerst rechts am begrenzten Horizont liegt der Gardaumont, dort ist es dunkel und still, dann kommt die Baum-Schlucht, hinter ihr der Caillette-Wald, links davon der Bauxberg, und dann die Höhe hinter Dambloup. Das alles weiß ich nur, weil ich es am Tage so oft stundenlang gesehen habe. Zu erkennen ist jetzt nichts, nur die Richtung weiß ich. Und auf diesem ganzen langen Streifen Erde brennt und flammt die Schlacht. Das ohrenzerreißende rasende Feuer ist mannigfaltig wie schwere Brandung. Es schwelt an und ab, deutlich hört man die eiserne Disziplin der ungezählten Batterien, die alle wie durch Januswort von den dünnen Drähten der Fernsprecher befehrt sind. In 2—3 Sekunden kann das erschütternde Trommelfeuer einengen, dann gibt es einen, rotglühenden Rauchwall drüben beim Caillette-Wald, und dann verfliehet wieder ein Wort und der graue Spuk verschwindet und die Stelle drüben brennt nicht mehr. An der ganzen langen Linie zuden die Mündungsfeuer auf, es ist, als lesen unaufhörlich Blitze wie Schlangen am Boden hin. In diesem Hin und Her, dem das Auge unmöglich folgen kann, gibt es alle Augenblicke den Ruhepunkt einer schweren Explosion, die wie Nordlicht über den Himmel flammt; das sind zugleich auch die wichtigsten Paulenschläge, die einen Augenblick selbst das Konzert der Hölle überbieten. Grüne und rote Kometen, die sich in tausend funkelnde Sterne auflösen, sind die Signale der französischen Infanterie. Leuchtgeln gehen hoch, die an lebendem Feuerhain hängend, minutenlang hell-grünweißes Licht nach abwärts strahlen. Dazu heult die windstille Luft unter den tausend durchdringenden Getosen und es ist ein Unterton wie vom Gefäßwind eines



Die Front im Osten. q2)lkwa-Front

Nichtamtlich. Matmäßliche Stellungslinie. R.T. 27918

riesigen Stahlofens. Es liegt eine solch ungeheure übermenschliche Kraft und Macht in diesem Gigantenkampf, daß man ihn nur mit einem gewaltigen Naturereignis vergleichen kann. Alles was ich sehe und höre, hat nichts Ähnliches mehr an sich, es ist das Brüllen von Dämonen, es ist ein Erdbeben, ein feuerpeisender Berg. Und darin harren diese Helben aus, tagelang, alles für die Heimat! —

Es gibt kein Wort für solches Heldentum, für solches Ertragenkönnen, und es ist ein Rätsel, wie dies alles ertragen werden kann, auch für die, die es ertragen. Und in diesem grauenhaften Aufzuge, der mir das Herz zusammenrampt, der den einzelnen Menschen so klein macht mit seinem Dasein auf Erden, schlagt ganz nahe die Nachtigall. Es ist wirklich wahr, ich würde es nicht wagen, solchen Umständen angedacht dieses Völkerdramas zu erdichten! Aber gerade die Unbekümmertheit des kleinen Tieres gab mir zu denken. So ungefähr sieht es also aus, wenn man im Bereiche vom nächsten Tage steht: „Artilleriekampf östlich der Maas!“ — So sieht es aus, von den eigenen Batterien gesehen; wie aber, wenn man dort ist, wo diese blühen! — Das ahnt wohl niemand, der es nicht selbst erlebt hat! Und diese schlichten Helben kommen doch zum Teil wieder zurück und sprechen recht wenig. „Eine Schweinerei war es“, sagen sie! —

Das neue italienische Kabinett.

13. Rom, 16. Juni. Meldung der Agencia Stefani. Die Blätter melden: Nach einer neuen Bepredung hat Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen in dem neuen Kabinett behalten. Dr. Landò wird das Portefeuille des Innern übernehmen, während Boselli den Voritz ohne Portefeuille übernehmen wird.

„Giornale d'Italia“ erzählt, daß Boselli heute abend dem Könige mitteilen wird, daß er den Auftrag zur Bildung des Kabinetts annehmen wird.

Die Blätter besprechen die Entscheidung, daß Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen behalten werde, mit Genugtuung. Die Meldung habe in Monte Citorio einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. „Giornale d'Italia“ schreibt: Indem Sonnino in der Consulta verbleibt, folgt er dem allgemeinen Wunsche, daß die auswärtige Politik Italiens in ihrem Wesen wie in der Person des Mannes, der sie vertritt, den Geist der Kontinuität behalten soll. So wird auch im Auslande nicht der geringste Zweifel über den Charakter der neuen Regierung herrschen.

Dieser Ausgange der Krise rechtfertigt die Erwartungen, die man in Deutschland auf sie gesetzt hat: für den Ausgange des Krieges wird sie ohne Einfluß sein; höchstens könnte sie die Kriegserklärung an Deutschland zur Folge haben. Boselli, der in den letzten 25 Jahren verschiedentlich das Ministerium der Finanzen und der Justiz bekleidet hat, war bei Kriegsbeginn ein eifriger Förderer der Kriegsgeldwirtschaft, und über Sonnino erlirbt es sich, ein Wort zu sagen, außer vielleicht des Umstandes Erwähnung zu tun, daß die englische Diplomatie sich für seine Wiederernennung verwanbt hat.

Die amerikanische Note

an England und Frankreich wegen der Postrauberei.

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika an die englische und französische Regierung in Sachen der Beschlagnahme der Post gerichtete Note ist bisher in ihrem Wortlaut wohl in der amerikanischen, beziehungsweise aber nicht in der englischen und französischen Presse veröffentlicht worden. Die Note, die den englischen und französischen Votschaftern in Washington am 24. Mai d. Js. übergeben worden ist, wird jetzt in Uebersetzung durch WTB. der deutschen Presse mitgeteilt.

Mit erfreulicher Deutlichkeit weist die Note auf die Ungeheimhaltung des Verhaltens der britischen und französischen Regierung gegenüber den Postsendungen neutraler Staaten hin. Sie fordert mit Nachdruck, daß Kauffahrteidampfer, die Postfagen an Bord haben, nicht zur Untersuchung in britische oder

französische Häfen dirigiert werden dürfen, sondern auf hoher See abgefertigt werden müssen. „Ein neutraler Staat“, sagt Staatssekretär Lansing, „kann nicht zulassen, daß seine Rechte auf hoher See durch Kriegsführende bestimmt werden, oder daß die Ausübung dieser Rechte von der Regierung kriegführender Staaten nach Willkür zugelassen oder verjagt wird.“

In der Note werden eine Reihe von Beispielen über die völkerrechtswidrige Behandlung überseeischer Postfagen durch kriegführende Staaten in früheren Kriegen angeführt und nachgewiesen, daß die Vereinigten Staaten in ihren Kriegen die neutrale Post, insbesondere die britische, stets unbeeinträchtigt gelassen haben. Dann heißt es weiter:

„Die das englisch-französische Memorandum besagt, hat Deutschland selbst im jetzigen Kriege davon abgesehen, der neutralen Post Schwierigkeiten zu bereiten, und zwar sogar in den Fällen, in denen sich die Post an Bord von Schiffen der kriegsführenden Mächte befand. Ein Beispiel hierfür bildet der Fall des französischen Dampfers „Auride“, der durch den Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ gekapert worden war, ein Fall, den die englische und französische Regierung zur Begründung ihrer Darlegungen über die Vaseipost benutzt haben. In diesem Falle wurden die 141 Sade Briefpost der „Auride“ vom Kommandanten des Dampfers bei der ersten sich bietenden Gelegenheit an ihre Bestimmung weitergeleitet. Es scheint deshalb überzeugend nachgewiesen zu sein, daß die Verletzungen der Postdienstes, über die sich die Regierung mit Recht beklagt, in ihrer Begründung und in ihrer Ausführung ein Unrecht darstellen. Die von der englischen und französischen Regierung willkürlich angewandten Methoden haben die schwersten Schädigungen für Bürger der Vereinigten Staaten zur Folge gehabt.“

Hierfür werden eine Reihe von Beweisen beigebracht und dann der amerikanische Standpunkt festgelegt:

„Die amerikanische Regierung neigt zu der Ansicht, daß die Kategorie von Postfagen, zu der Etsellen, Wechsel, Zinscheine und ähnliche Wertpapiere gehören, ebenso wie Waren oder andere Vermögensgüter zu behandeln ist, und daher der Ausübung der Rechte der Kriegführenden in gleicher Weise unterliegt. Postanweisungen, Schecks, Banknoten, Tratten und andere Geldverkehrsmittel müssen wohl ebenfalls als Waren angesehen werden. Dagegen müssen Korrespondenzen, einschließlich Verschiffungsurkunden und Postanweisungsverzeichnisse, selbst wenn sie sich auf „Zufuhr oder Abfuhr“ beziehen, außer wenn sie auf demselben Schiff mit der Ware, auf die sie sich beziehen, befördert werden, nach Ansicht der amerikanischen Regierung als „echte Korrespondenz“ angesehen werden und haben ein Recht auf freie Durchfuhr.“

Die Note sagt dann, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Unrecht, das Bürger der Vereinigten Staaten durch die englisch-französischen Methoden erlitten haben und weiterhin erleiden, nicht dulden können, und schließt:

„Mit Rücksicht auf das Völkerrecht und die Rechte der Neutralen, deren Berücksichtigung die englische und französische Regierung so oft betont haben, und deren Uebertretung sie gegen ihre Feinde in dem gegenwärtigen Kriege so heftig geltend machten, erwartet die Regierung der Vereinigten Staaten, daß das von den englischen und französischen Behörden gegenwärtig angewandte Verfahren in der Behandlung der Postsendungen nach und von den Vereinigten Staaten aufhört, und daß die Rechte der Kriegführenden in ihrer Ausübung sich nach den Grundsätzen für die Durchfuhr von Postfagen und nach dem hierbei von allen Völkern anerkannten Verfahren richten. Nur eine radikale Aenderung in dem gegenwärtigen Verhalten Englands und Frankreichs und nur die vollständige Wiederherstellung unserer Rechte als neutraler Staat wird die Regierung der Vereinigten Staaten zufrieden stellen. gez.: Robert Lansing.“

See- und Luftkrieg.

Ein Seetreffen in der Ostsee.

13. Nyköping, 15. Juni. Meldung des schwedischen Telegraphen-Bureaus: Sechs bewaffnete deutsche Fischdampfer haben vorgestern abend von Häringe in nördlicher Richtung. Man nimmt an, daß sie auf dem Rückwege mit feindlichen Kriegsschiffen in einen Kampf gerieten. Das Gefecht dauerte ungefähr 45 Minuten. Der Wind kam vom Lande; daher wurden keine Analle gehört, doch sah man Feuerblitze, der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. Der deutsche Fischdampfer „Johann Weyer“ ist heute früh in Nyköping eingelaufen; er hatte fünf Verwundete an Bord, die in das Krankenhaus der Stadt gebracht wurden. Die Besatzung verweigerte jede Auskunft über den Kampf.

13. Norrköping, 15. Juni. Nach Zeitungs-meldungen wurden 13 deutsche Handelschiffe bei der Insel Häringe, die südwärts von Nyköping und von zwei oder drei Torpedobooten, einem Hilfskreuzer und einigen bewaffneten Fischdampfern begleitet waren, südlich von Arfoe etwa 10 Distanzminuten vom Lande von einer russischen Flottenabteilung angegriffen; diese bestand aus Zerstörern, Torpedobooten und Unterseebooten. Die deutschen Dampfer suchten am Lande Schutz. Zwei deutsche Dampfer, die bei dem Angriff von den Begleitschiffen getrennt wurden, liefen heute morgen in Arfoe-Sund ein, sie hatten in der Finsternis nichts beobachtet können. Die deutschen Fischdampfer patrouillierten während des Vormittags außerhalb der Hoheitsgrenze und fuhren dann südwärts. (Dem russischen Angriff ist also kein einziges Handelschiff zum Opfer gefallen! D. Red.) In das Lager von Nyköping wurden sechs deutsche Matrosen übergeführt, von denen zwei sehr schwer, die übrigen leicht verwundet waren. Ein Verwundeter wurde in Arfoe-Sund gelandet.

13. Kopenhagen, 15. Juni. „Efterskabet“ meldet in einem Stockholmer Privattelegramm: Das Schiff, das die Verwundeten nach Nyköping brachte, hatte 150 Mann von einem anderen Fahrzeug an Bord. (Es handelt sich um die Benennung der deutschen Hilfschiffes „Sermann“, das bekanntlich bei dem Angriff in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung gesprengt worden ist. D. M.) Die angreifende russische Flottille zählte 6 Torpedoböser und einige Unterseeboote.

Der italienische Krieg.

Die verwickelte italienische Offensive.

Aus dem Kriegspressequartier wird der Alln. Zeitung geschrieben: Zweifelsfrei ist jetzt festzustellen, daß die italienische Seereschiffung, wie aus verschiedenen aufgefundenen Befehlen und andern Schriftstücken sowie auch aus den Aussagen höherer Offiziere hervorgeht, etwa für die gleiche Zeit eine Offensive großen, sogar größten Stiles beabsichtigt hatte, als sie durch unsern Vorbruch überfallen und ihre Pläne durchkreuzt wurden. Umfassende Vorbereitungen wurden auf italienischer Seite schon seit Mitte März getroffen. In Vassano sollte damals Militärraum um Militärraum ein, um in den verschiedenen Richtungen gleich darauf wieder abzugehen. Der italienische Angriff sollte radial angelegt werden, und er sollte sich gleichzeitig gegen den Monzo, gegen Karnten und gegen das Piurertal richten. Der Hauptebanke dieses phantastischen Unternehmens war, Trient und seinen Bestungsraum, gegen den anders nicht vorzukommen war, durch einen Stoß aus Südoit im Norden abzuweichen. Mitten in diese Pläne fiel unser Angriff am 15. Mai. Vor Bielgerent und Lafran stand je eine italienische Division, hinter beiden noch eine dritte. Sie bekamen, als die österreichisch-ungarische Absicht sich klar ausprägte, den Befehl, den Druck bis aufs äußerste auszuhalten, was ihnen bekanntlich nicht gelang. Als der Nis an der Durchbruchstelle immer größer und gefährlicher wurde, waren alle italienischen Absichten durchkreuzt. Große Transporte, in der Hauptsache mit Sardinern vermischte neapolitanische Regimenter, wurden angeschoben und nach Tirol geworfen. Die Italiener haben sich plötzlich in die Verteidigung gedrängt und beginnen jetzt erst, nachdem sie abermals Verstärkungen herangesholt haben, zu kräftigem Widerstand sich aufzurufen. Sie setzen bei ihren Gegenangriffen nunmehr gegen einzelne Höhen, die sie mit aller Gewalt wiederhaben wollen, ganze Divisionen ein, die furchtbare Verluste erleiden. Im Vertrauen auf die unbedingte Festigkeit der Divisionen vor Bielgerent und Lafran häuften sich übrigens in Affago und Arfiero noch immer die Vorräte, auch als unser Stoß schon angelegt hatte. So kommt es, daß nicht nur die Zahl der in den Kämpfen erbeuteten Geschütze, die in monatelanger Mühe, auf Saumtieren zerlegt, auf die Höhen gebracht waren und dann wegen völligen Straßenmangels nicht mehr fortgeschafft werden konnten, überaus bedeutend ist, sondern auch das in Affago und Arfiero erbeutete Kriegsmaterial bedeutende Werte darstellt, namentlich das Sanitätsmaterial fällt ganze Reiten der verschiedensten Art. Die Konfervenmagazine sind groß. Am Ende des Straßenkampfes, der anderthalb Tage dauerte und in dem unsere Truppen Sieger blieben, hatten die nunmehr kopflos aus Arfiero flüchtenden Italiener bloß noch zu gelegentlichen Brandlegungen Zeit. Kurz vor dem Straßenkampf war durch Arfiero der Kommandeur der Division gekommen, die vor Bielgerent gestanden hatte und geschlagen worden war. Den General hat ein tragisches Schicksal ereilt, Augenzeugen berichten, daß er verhaftet wurde.

Die Erde

Ein

Von General

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Erde

Die Kriegslage.

Die Kriegslage.

Die Kriegslage.

Die Kriegslage.

Die Kriegslage.

Die Kriegslage.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor a. D. von Gersdorff.

West.

Westlich der Maas um Verdun setzen die Unseren nach Eröffnung der Feinde Panz und nach Abwehr französischer Angriffe auf dem Westabhang zwischen dem Chapire-Wald und der Höhe 244, sowie am Westabhang von Thiaumont ihre Angriffe auf die Feinde, vor dem Fortschritt gelegenen französischen Verteidigungsstellungen erfolgreich fort. Westlich und südlich der Höhe Thiaumont wurden feindliche Stellungen erobert; hier wurden 700 Franzosen, darunter 27 Offiziere gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. Der Feind wurde ferner aus mehreren Stellungen auf dem Westabhang südwestlich des Forts Douaumont, im Chapire-Wald und auf dem Westabhang von Thiaumont zurückgeworfen. Westlich des Forts Douaumont erlitten die Feinde ein hartes Scheitern, das mit einer Verlustzahl von mehr als 1000 Mann und 22 Maschinengewehren zu unserer Ehre fiel. Während dieser Ereignisse auf dem Ostufer der Maas fand westlich der Maas unterhalb einer lebhaften Artilleriekämpfe statt. Die Beschießung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wurde mit Wirkung fortgesetzt.

Deutsche Gefundungsabteilungen drangen nördlich von Verdun in der Champagne in französische Stellungen ein und brachten drei Offiziere und über 100 Franzosen als Gefangene zurück; 4 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Wir erinnern uns, daß die Unseren südlich von Verdun den Engländern Stellungen abgenommen hatten. Neue Aufklärungsversuche, gegen einen Teil dieser Stellungen vorzugehen, scheiterten zunächst. Später gelang es den Engländern, sich auf einem Teil der Höhen südlich von Bligny festzusetzen.

Ost.

Die russische mit großer Überlegenheit an Streitkräften und nach gewaltiger Artillerievorbereitung unternommene Offensive am Südober der Ostfront, an der bestarabischen Grenze, in Ostgalizien und Wolynien, zwang die österreichisch-ungarischen Truppen an der bestarabischen Grenze, ihre Rückwärtsbewegungen fortzusetzen, während sie in Wolynien nördlich der Grenze am Ruffe zurückzogen. Südlich von Kofin, am Stur, waren die Russen bereits über den Ruffe gelangt, sie wurden unter Verlust von 8 Offizieren und über 1500 Mann als Gefangene und von 13 Maschinengewehren wieder auf das östliche Ufer zurückgedrängt. In der Mitte, in Ostgalizien hielten die Unseren dem feindlichen Vorstoß standhaft. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des deutschen Generals Grafen von Böhmer waren russische Aufstellungen, die nördlich von Ruzhica (an der Struma) im Vorstöße waren, nicht nur zurück, sie nahmen ihnen überdies 2000 Gefangene ab. Als die Russen von neuem in diesen Stellen vorrückten, wurden sie wiederum glatt abgewiesen. Kurz vorher schlugen die österreichisch-ungarischen russische Angriffe am Dnepr, nördlich von Novo-Mexinec (am Dnepr) und nördlich von Tarnopol heftig unter schweren Verlusten für den Feind ab. Im weiteren Verlauf gelang es den Österreichern-ungarn, die Russen bei Bogan am Dnepr aufzuhalten, und somit Czernowit vor russischem Einfall zu schützen. Nördlich vom Dnepr drang russische Kavallerie gegen Westen vor und nahm von Bagadara, Znamiatin und Horodnia Besitz. Bei Dubno an der Krwa trieben die Österreichern-ungarn eine größere russische Kavallerieabteilung zurück, die bereits südwestlich von Dubno gelangt war. Westlich von Dubno und bis in die Gegend von Jozyn vorrückten bei Zolai und Kofin (beide Orte am Dnepr) mehrere russische Angriffe und Übergriffsversuche. Zuletzt gelang die Nachricht von der erfolgreichen Abwehr russischer Angriffe südlich von Bogan und nördlich von Czernowit zu uns, womit der russische Einmarsch nach der Bukowina und der Übergang über den Dnepr als vereitelt angesehen werden kann.

Im Bereich der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stießen südlich von Armo an der Bahnlinie Lida-Polod unsere Gefundungsabteilungen in die russischen Stellungen vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen, brachten über 100 Russen als Gefangene zurück. An der Dina südlich von Dubena (zwischen Dünaburg und Jakobstadt) zerstörte ferner das Feuer unserer Artillerie eine russische Kavalleriebrigade. Südlich des Naroc-Zee (nördlich von Wilna) zerstörten unsere Gefundungsabteilungen feindliche Befestigungsanlagen und führten mit 60 Gefangenen Russen zurück. Im Bereich der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern, auf der Front nördlich von Baranowitsch (an der Bahnlinie Dünaburg-Wilna) gingen die Russen nach langer Artillerievorbereitung zum Angriff über. Siebenmal führten ihre Massen gegen die deutschen Linien an. Die Russen wurden jedes Mal zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste im Bereich der Heeresgruppe des Prinzen Leopold.

Österreichisch-italienisches Grenzgebiet.

Nach Durchbruch und Weiterverbreitung der italienischen Stellungen des Zentrums in der Linie Arterio-Milano kam es darauf an, nördlich von Milano in gleiche Höhe zu kommen. In diesem Zwecke übergriffen die Österreichern auf der Hochfläche nördlich von Milano den Monte Semol und nördlich des Berges den Monte Caltanaberto. Sie erzielten das Feuer ihrer schweren Mörser gegen den Monte Caltanaberto, das westliche Panzerwerk des feindlichen Monnes von Primolano im Brenntal am Ausgang aus dem Gebirge in die venezianische Tiefebene. Späterhin waren italienische Angriffe zwischen den Tälern der Gila und der Brenta zu verzeichnen, die darauf hinzielten, den Österreichern einen Teil des nördlichen Gebirges abzulassen. Die vorausgeschickten waren, blieben sie gänzlich erfolglos. Ebenso mislangen italienische Angriffe auf die österreichischen Stellungen in den Dolomiten im Naume Pustelstein-Schlierbach.

Im Bereich der Frontfront zerstörten die Österreichern vor dem Brückenkopf von Tolmein nach ständiger Artillerievorbereitung die Hindernisse und Befestigungen der italienischen Front und nahmen dabei 5 Offiziere, 80 Italiener gefangen. Nach heftigem Artilleriefeuer gegen die Hochfläche von Dobardo und den Gölzer Brückenkopf unternommene italienische Infanterieangriffe wurden gleich am ersten Tag, am 15. Juni, größtenteils abgewiesen. Die Kämpfe dauern fort.

Balkan, Osten usw.

An der macedonisch-griechischen Grenze westlich der Struma kam es zur Beschließung durch deutsch-bulgarische Artillerie des Zentrums der französischen Saloniki-Front. Die Befestigungslinien der Entente-Truppen wurden näher an die macedonische Grenze herangeführt.

Die Russen legen um Trapezunt Befestigungen an. Türkische Versuche, die Arbeiten zu stören, blieben ohne Erfolg. Auf dem Südfügel der Kaukasus-Front, südlich des Bafsees, fand ein Gefecht statt, welches mit der Vernichtung von rund 1000 russischen Kavalleristen durch die Türken endete.

An der Front-Front in Mesopotamien, im Abschnitt von Basrah, Geschützkämpfe. Nördlich von Bagdad trieben die Türken die von Kasri-Schirin nach Mesopotamien eingedrungenen Russen zurück. Die Türken besetzten den Ort Kasri-Schirin an der persisch-mesopotamischen Grenze.

Die Handelsbeziehungen Österreich-Ungarns.

Während Deutschland im Jahre 1913 einen Außenhandel im Werte von rund 21 Milliarden Mark hatte (10,8 Milliarden in der Einfuhr und 10,1 Milliarden in der Ausfuhr), hatte der Außenhandel Österreich-Ungarns einen Wert von 5,2 Milliarden Mark (2,9 Milliarden in der Einfuhr und 2,3 Milliarden in der Ausfuhr). Der auswärtige Handel Österreich-Ungarns war bisher in der Hauptsache ein Handel mit den benachbarten europäischen Ländern. Der Ueberseehandel trat dagegen zurück. Österreich-Ungarn ist hauptsächlich Kontinentalstaat, es besitzt keine Kolonien und verfügt nur über einen beschränkten Zugang zum offenen Meer an der ihm von Italien freigestellten Adriaküste. Drei Viertel der Einfuhr und neun Zehntel der Ausfuhr Österreich-Ungarns entfielen auf Europa. Die Ausfuhr nach Deutschland, die 40 Prozent der österreichischen Gesamtausfuhr betrug, stand an erster Stelle. Deutschland war von jeher der beste Abnehmer für österreichische Produkte. Die Ausfuhr nach dem Balkan, die zuletzt mehr als 10 Prozent der Gesamtausfuhr ausmachte, war die zweitwichtigste. Die Balkanmärkte sind besonders von Standpunkte der österreichischen Industrie sehr wertvoll. Ferner waren an der Ausfuhr Österreich-Ungarns beteiligt: Italien mit 9,6 Prozent, England mit 9,3 Prozent, die Schweiz mit 4,3 Prozent, Rußland mit 3,8 Prozent, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 3,3 Prozent, Frankreich mit 3,1 Prozent, Brasilien mit 2,8 Prozent, Belgien mit 1 Prozent. Bei der Einfuhr ergeben die handelspolitischen Verhältnisse ein ähnliches Bild. Auch hier steht Deutschland mit 40 Prozent der Gesamteinfuhr Österreich-Ungarns an erster Stelle, und in entsprechendem Abstand folgen dann die übrigen Staaten.

Bis zum Jahre 1908 war die Einfuhr Deutschlands aus Österreich-Ungarn größer als die deutsche Ausfuhr nach dort. Seitdem ist das Verhältnis umgekehrt. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach Österreich-Ungarn betrug im Jahre 1913 nicht weniger als 1104,8 Millionen Mark oder 10,9 Prozent unserer Gesamtausfuhr überhaupt. Mit dieser gewaltigen Zahl ist Österreich-Ungarn einer unserer besten Abnehmer. An erster Stelle stand bisher England, dann folgte an zweiter Stelle gleich Österreich-Ungarn. Umgekehrt ist aber auch die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer für Österreich-Ungarn sehr groß. Die Einfuhr aus Österreich-Ungarn nach Deutschland hatte im Jahre 1913 einen Wert von 827,3 Millionen Mark, das sind 7,7 Prozent der Gesamteinfuhr überhaupt. Mit dieser Einfuhrziffer steht Österreich-Ungarn unter den mit Deutschland handelsverbindenden Völkern

an vierter Stelle. Bei der Einfuhr nach Deutschland stehen an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika, dann folgt Rußland und an dritter Stelle England.

Wir sehen also, daß Deutschland und Österreich-Ungarn in wirtschaftlicher Beziehung schon früher eng miteinander verbunden waren. Diese wirtschaftliche Interessengemeinschaft wird nach dem Kriege zweifellos noch größer werden, besonders wenn die geplante größere wirtschaftliche Annäherung der beiden Kaiserreiche einmal greifbarer Gestalt angenommen hat. Die beiden Reiche werden sich dann in zweckdienlicher Weise einander ergänzen können, und die Vergrößerung des Wirtschaftsgebietes wird für das gesamte Erwerbs- und Wirtschaftsleben von günstiger Einwirkung sein.

Die Vertreibung der Italiener vom Sella Plateau und aus dem Brenntal.

Aus dem Kriegspressequartier wird uns geschrieben: Ein glänzendes Kapitel der süditalienischen Offensive ist die Vertreibung des Feindes vom Sella Plateau und Sogantoral. Bei der Aktion vereinte sich die überlegene Führung mit erstaunlichen physischen Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen. Diese erklommen in höchster Eile die feindliche Felsenmauer und errichteten auf Spigen, deren Bewehrung der Feind für unmöglich gehalten hatte. Mit geringer Kraft und sehr ohne Verluste warfen die Österreichern den Feind aus fünf besetzten Stellungen, vertreiben ihn aus Felsenkesseln, fügten ihm bedeutende Verluste zu und erbeuteten Kriegsmaterial, für dessen Beförderung zwei lange Eisenbahnhänge kaum reichten. Auf dem Schauplatz der Kämpfe von Venico bis Turgen sah ich mit eigenen Augen die Spuren der heftigen Kämpfe auf dem mächtigen Grenzplateau und auf dem schmalen, steilen Sogantoral. Die jetzt leergeräumten italienischen Stellungen in fünf parallelen hintereinander liegenden Linien zeugen von der Panik, die alle Ordnung in regellosem Rückzug verwirrt. Am Wege umher liegen überall zu Tausenden Kleidungsstücke, Ausrüstungsgegenstände, Gewehre, Stahlhelme. Die Reihenfolge beweist die Verwirrung, die der Feind der hinterlassenen Beute beigemacht. Hinter der ersten Linie liegen die von den Flüchtenden offenbarten als die überflüssigste Last angesehenen Gewehre und die Munition. Dann folgen Stahlhelme in Massen, Mäntel, Rucksäcke. Zuletzt liegen die Italiener, unkontrolliert auf den Boden der Erde.

Zu Anfang der großen Offensive fielen 1. u. 2. Truppen im Sogantoral und Sella Plateau keine wichtigeren Rollen zu. Sie konnten nicht daran denken, den hart verhaltenen überlegenen Feind frontal anzugreifen und lachten ihm auf andere Weise hinzu. So wurde beschloßen, auf der Steilseite der „Armetta“ und des „Mandriolo“ vorzugehen, wo der Feind keinen Angriff erwartete. Sie stellten nur kleinere Abteilungen auf in der Voraussetzung, daß es anderen gelingen würde, im Rücken des Feindes feste Fuß zu fassen. Während nördlich der Brenta in Sogantoral zur Ablenkung der feindlichen Aufmerksamkeit nur Demonstrationen vorgenommen wurden, erklomm eine Abteilung von Landeshütern unter Leutnant Ehrlich den Mandriolo, überfiel die Befestigung, nahm zwei Artilleriebesatzer und 33 Mann gefangen, wies drei Gegenangriffe ab und kehrte er zurück, als sich Mangel an Munition und Proviant einstellte.

Der ersten Überraschung folgte bald eine zweite. Am Ausläufer des Mandriolo ist in einer Höhe von 1001 m eine Höhle, wo seit einem Jahre eine feindliche Kompanie und noch höher ein italienisches Bataillon ungestört haften. Unsere Abteilung erklomm mit einem Maschinengewehr die feindliche Felsenmauer und brachte auf demselben Wege 50 Gefangene ein, noch ehe das Bataillon eingreifen konnte. Dann blieb man über Tag 200 m unter dem Feinde.

Die Erben von Sentenberg.

Kriminalroman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)

Darauf schrie Gregor Renate.

Welt hinter den andern ging Lisa mit Melitta. Sie war außer sich über Onkel Sentenberg, der ihr Prospekt entgegen hatte.

„Wie findest du es?“ er fragte sie entsetzt. „Ich bin unheimlich an die mörderische Welt, Prospekt zu einer Unternehmung zu befehlen! Wo die Götter da sind und ich doch ein Recht auf meinen Brauttag habe! Er ist wirklich ein alter Quacksalber!“

Melitta antwortete nur zerknüllt.

Sie dachte an den Jett, den Sempel ihr durch Mark hatte lassen lassen, und zerbrach sich verbittert den Kopf darüber.

„Nachrichten erhalten. Ein hier, um alles zu Ende zu bringen. Verleiten Sie sich vor, einen geizigen, jemand“ sehr daß zu sehen.“

Was sollte das bedeuten? War Sempels Unschuld entfallen? Würde man ihn nicht endlich freilassen?

Frau von Schubel fand, daß es läßt wurde und man an die Heimfahrt denken müsse. Auch sei ja der Kaiser offenbar beschäftigt.

Freiwillig Renate und Baronin Lauterbach gaben sich zwar alle Mühe, die Gäste zu halten, aber vergebens. Man stimmte Frau von Schubel sofort eifrig zu. Jeder hatte das Gefühl, daß irgend etwas, Befehlendes im Schilde vorging und daß man fremde Leute dabei nicht brauche.

So wurde denn der Befehl gegeben, die Wagen vorfahren zu lassen. Renate eilte an ihres Bräutigams Zimmer, um die Herren wenigstens zum Abschied zu rufen.

Ob sie fand die Tür verschlossen und Herr von Sentenberg tief ihr mit seltsam unklarer Stimme von innen zu, man möge nicht stören, es unmöglich, jetzt zu erscheinen. Später werde er sich bei den Herren entschuldigen, selbst wegen seiner Un-

vorstehende entschuldigen.

Die Baronin und Lisa mit Melitta bleiben allein bei Freiwillig Renate zurück.

Nach und nach hatte sich auch, ihrer das feststehende Gefühl bemächtigt, daß irgend etwas Außergewöhnliches hinter dieser langen Besprechung in der kleinen Gemächern liegen müsse.

Schweigsam und besonnen saßen sie alle vier in Renates Wohnzimmer am Kamin beisammen. Während sie die elektrische Klingel draußen im Korridor schall durch das Haus.

Peter Marks Stimme schrie nach dem Reitschritt.

Die Damen saßen erschrocken zusammen und saßen einander ratlos an.

„Es wird meinem Bruder doch nichts zugestoßen sein?“ sagte sie bang und wollte sich erheben, obwohl ihre alten Glieder vor Schreck ganz steif waren.

Melitta, die die einzige war, die dunkel achtete, rief: „Was ist das, was es gibt, und Ihnen dann sofort Bescheid bringen!“

An der Wohnung des Korridors begegnete ihr Herr Sempel, Peter Marks und der Reitschritt, die den jungen Sempels mit Gewalt zur Treppe schickten.

Er trug Sandstiefeln, und der Blick seiner blutunterlaufenen Augen war so wild und gräßlich, daß Melitta sich entsetzt an die Wand lehnte und nicht mehr hinzusehen wagte.

Sempel trat zu ihr.

„Kommen Sie sich nicht um ihn“, sagte er. „Er hat die Schmach, die er jetzt leidet, tausendfach verdient. Vor einer Stunde wollte er Prospekt durch Schloßhaus bringen, nachdem er zwei Monate vorher seinen Bruder Erich erschossen und in die Donau warf.“

„Also doch, Stamme Melitta, leidend lag werdend.“ „Ich habe also richtig gehandelt!“

„Na! Und die arme Witte! Hat er nicht?“

„Na! Und die arme Witte! Hat er nicht?“

„Er gestand soeben alles ein, freilich erst, als er nicht mehr leugnen konnte und ich ihm sagte, daß man seinen Komplizen am Steinbruch soeben verhaftet.“

„Mein Gott, wie schrecklich dies alles ist! Und Herr von Sentenberg — wie trägt er es?“

Sempels Gesicht erhellte sich.

„Gut! Denn schwerer als Leid und Entsetzen wiegt die Freude, die ich ihm geben konnte! Aber kommen Sie mit mir — wir dürfen ihn nicht lange darauf warten lassen! Und Sie haben Ihr Teil daran auch recht verdient!“

Er führte hastig um und schritt nach dem Seitentügel zurück, so rasch, daß Melitta ihm kaum folgen konnte.

„Freude? Welche Freude?“ murmelte sie im Geiste, besonnen, für mich gibt es nur eine, und die können Sie mir in dieser Stunde und an diesem Ort ja nicht verschaffen.“

„Geduld“, sagte er, indem er stehen blieb und die Tür von Peter Marks Zimmer aufschloß. „Die Freude des alten Herrn besteht darin, daß ich ihm seinen totgeglaubten Sohn wieder in die Arme führen. Sie aber sollen nun die erste sein, die den jungen Sentenberg im Schloß seiner Väter willkommen heißt!“

Er ließ die Tür auf.

Keines Wortes mächtig: starrte Melitta auf die schlanke Männergestalt, die sich bei ihrem Eintritt rasch vom Tisch erhob.

Im nächsten Augenblick lag sie nehmend an seiner Brust.

„Du! — Du! — Du bist frei! Und hier! Und ich achte nichts davon!“ — stammelte sie, während Sempel ihr stumm, leidenschaftlich nether und wieder ihr Gesicht mit Küssen bedeckte.

Sempel trennte sie endlich fast mit Gewalt.

„Ihre Vater, erachtet Sie, Herr von Sentenberg, daß Sie den alten Mann nicht länger warten lassen?“

„Dieser da gehört ja die Zukunft — er aber hat mich schon genug gelitten!“

Melitta starrte verblüfft von einem zum andern. „Wie sollte sie auch beirrt sein?“

Sempel führte Sempel bis an die Schwelle von des alten Sentenbergs Zimmer. Dort begegnete sie Prosper, der im Vorübergehen herab und herab seine Hand drückte.

„Man sah, da her gereit hatte.“

„Willkommen“, murmelte er Sempel zu, „ich habe soeben einen lieben Bruder verloren — hoffentlich finde ich in die Erbschaft — wir wollen allezeit treu zusammenhalten — wie —“

Die Bewegung übermannte ihn. Auch Sempel war zu erschüttert um sprechen zu können. Stumm und heftig drückte er seines Vaters Hand.

Sein Blick aber hing an der hageren Gestalt, die unbewußt wie gelähmt inmitten des Zimmers stand und ihm mit Augen voll brennender Sehnsucht entgegenstarrte.

Sempel führte zu Melitta zurück. In wenigen Worten erklärte er ihr alles.

„Und nun gehen Sie zu Freiwillig Renate zurück und sagen zu ihr: Die Tage der Trübsal sind vorüber, sie möge hinüber zu ihrem Bruder gehen und ihren Neffen begrüßen!“

Er selbst ging hinab in die Halle. Es beunruhigte ihn, daß vom Steinbruch keine Nachricht kam.

Sie konnten längst hier sein, dachte er, wenn alles glatt abgegangen wäre. Der Schurke wird ihnen doch nicht entwischt sein?

Endlich hörte er draußen im Dunkeln Schritte und das Murmeln von Stimmen. Peter Marks lief den Antikommenden mit einer Laterne entgegen.

„Haben Sie ihn?“ fragte Sempel aufgeregt.

„Ja!“ tönte Melitta. Seine Stimme wurde abermals stumm, merkwürdig flehentlich.

Sie hatten ihn wirklich bei sich, aber — als Leiche. Aber als er sich umstellt gesehen, hatte er die Fülle von innen verstanden. Während man noch erriet, wie man am besten eindringen konnte, ohne Menschenleben aufs Spiel zu setzen, denn sie hatte der verteilten Kräfte Wachen bei sich und würde sein Leben verteidigen — tönte von innen ein Schuß.

Einer dritten Gruppe gelang es, auf dem Armenterrassen fest zu stehen. Es war dies ebenso wie bei der Hölle in der dritten italienischen Hauptstellung. Das Erscheinen unserer Kräfte beim Feinde rief die größte Aufregung vor, und er machte die äußersten Anstrengungen, um die Unsrigen wieder zurückzudrängen. Diese aber hielten zwei Tage stand trotz schwerer Entbehrungen. Sie aßen nur von den mitgenommenen Konerven, hatten kein Wasser und mußten obendrein mit Munition sparen. Erst am dritten Tage, nach vier heftigen italienischen Gegenstößen kam ihnen eine Kompagnie mit zwei Maschinengewehren zu Hilfe. Dieser folgte tags darauf ein Halbbataillon und später noch eine Kompagnie. Es war schon höchste Zeit, weil die Italiener ihnen die ganze Senabrigade entgegenstellten.

Zwanzigmal nacheinander griff die Brigade von Gegend Villa Ropal Hypofiti das österreichische Bataillon mit immer neuen Kräften an. Aber alle Anstrengungen waren vergebens. Die Hälfte der Brigade verblutete, der Rest wurde teils zerstreut, teils gefangen genommen.

Unter diesen wurden unter der Hölle stärkere Kräfte zusammengezogen, die die erste italienische Stellung unter Flammenfeuer nahmen und langsam in Verlängerung der vierten italienischen Stellung vordrangen.

Als die Besatzung eines auf dem Armenterrassen erstürmten Blockhauses auf das Plateau zurückflutete, wohin die Nachricht vom Herabsteigen der Höllegruppe bereits eingetroffen war, entlosten sich die Italiener zur Aufgabe der drei ersten Stellungen und zogen sich nach Villa Gelfi zurück, allerdings nicht ungeführt. Der Boden beiderseits des Weges ist von den Geschossen unserer Gebirgsbatterien aufgewühlt. Knapp hinter der vierten Linie rief die Explosion eines unserer Mörsergeschosse das Dach der Villa des Grafen Gelfi weg und zerstörte die Einrichtungen der benachbarten Kapelle.

Raum hatte der Feind die vierte Stellung erreicht, da erschienen auch schon auf Höhe 1021 und 1018 österreichische Abteilungen, die die Sicherungstruppen festnahmen, u. auf Casa Montagnola vordrangen. So sah sich die Italiener unmittelbar darauf zur Aufgabe der vierten und fünften Stellung bei Stabilimento gezwungen. Sie wichen über die gegen Burgun zurück. Ihr Rückzug wurde, als die italienischen Kolonnen von den Werken Vezena und Persico befohlen wurden, zu wilder Flucht. Obwohl die t. u. f. Truppen durch die überwindenen Schwierigkeiten schwer ermüdet waren, gönnten sie sich doch keine Ruhe. Jedes Bataillon entfaltete Verfolgungsabteilungen, die sich vereinten und den Feind ohne Rast bis die verfolgte. Nun konnten sie freilich nicht weiter, weil der Feind Armenterrassen noch hielt.

Am nächsten Tage ging eine Doppelunternehmung los. Die erste richtete sich gegen den Armenterra, wo es einem Regiment mit Unterstützung der Artillerie gelang, erst die Spitze 1527, dann am 21. nachmittags 7 Uhr den Trigonometrischen Punkt 1500 zu nehmen. Die 2. gegen die Felsenspitze des Didi-Rückens vordringende Gruppe erlitt nachts die Wände und bemächtigte sich des gewaltigen Kumpelrucks. Diese Gruppe begleitete dann das Vordringen der auf dem Plateau eingeleiteten Kräfte fortwährend über Didi bis Monte-mauro, so daß sie immer in der Nähe des Feindes blieb.

Das Erscheinen unserer Truppen in Oile, also im Rücken der italienischen Hauptstellungen, und in Collo blieb nicht ohne Wirkung. Die nördlich der Brenta liegenden feindlichen Kräfte wußten, daß ihre Rückzugslinie gefährdet war, wenn sie weiter in Rundschein (Moncigno) und Collo verblieben. Drum wichen sie auch von dort hinter Oile und Burgun zurück. Vorher hatten sie Rundschein, mit Ausnahme der mit italienischem Kapital erbauten Badeanlagen, in Brand gesetzt. Burgun (Borgo) blieb teilweise unversehrt, ist aber vollständig eingeäschert. Die Bevölkerung zog mit den Italienern ab. Nur ein einziger Mensch ging nicht mit dem Feinde, und der Bezirksrichter fehlte zurück, nachdem die Österreicher ihren Einzug gehalten hatten. Die wachenden italienischen Truppen wurden durch österreichische Flieger mit Bomben bedroht.

Die Italiener hatten jetzt nur noch zwei Stellungen im Rücken von Burgun. An unzugänglichen, felsigen Clavone-Massiv und rechts des Torrente Mafio. Dieser Stellungen sich zu bemächtigen, war die schwierigste Aufgabe für die österreichischen Truppen. Sie drangen teilarbeitend zwischen der Didi-Spitze und dem Clavone vor und überführten in zwei Tagen sämtliche Quer-schluchten. Als später die Italiener auch in den Wäldern angegriffen wurden, war die Befestigung der Felsenburg erschüttert. Die Verenzia-Brigade verblutete fast vollständig. Die Verfolgung der Sellastrasse wurde fortgesetzt und endete erst bei Spedaletto mit dem Erscheinen starker italienischer Kräfte bei Viena.

In den Kämpfen wurden drei italienische Divisionen kampfunfähig gemacht. Der Kommandant des Saganer-Abchnittes und der Kommandant der ersten italienischen Armee wurden zur Sühne ihrer verhängnisvollen Mißerfolge abgesetzt.

Der wilde Zwischenhandel

hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. Infolge der großen Militär- und Gemeindefeinkäufe sind die Vorräte im Handel fast sämtlich geräumt worden. Der berufsmäßige Handel ist beinahe vollständig ausgefallen. An seine Stelle sind vielfach Leute getreten ohne Sach- und Fachkenntnis, denen aber Zeit und Kapital zur Verfügung steht und die nun glauben, an Lebensmitteln immer noch genug verdienen zu können. Typisch ist folgender Fall, der in der Fachpresse berichtet wird: Eine Seifenfabrik verkaufte vor einiger Zeit einen großen Schmierseife an eine im Fachhandel bekannte Firma. Diese verkaufte weiter nach Köln, von dort wird die Ware nach Hamburg verkauft, und aus Hamburg kauft ein Frankfurter Metzger die Ware. Inzwischen lagerte die Ware noch immer bei dem Fabrikanten, und dieser stellte nun fest, daß seine Schmierseife innerhalb drei Wochen um rund 100 M. für 100 Kilogramm teurer geworden war. Derartige Fälle werden fortwährend in der Fachpresse berichtet; sie zeigen klar und deutlich, wo die Preis-treiber sitzen. In der Regel ist der Fabrikant infolge von Mangel an Rohstoffen nicht mehr in der Lage, so wie früher zu liefern. Der Zwischenhändler kauft ihm nun mit oder ohne den Vorwand einer Militärbeistellung den ganzen Lagerrest zu jedem Preise ab, da, wie immer wieder von Sachkennern betont wird, die Militär- und Gemeindefeinkäufe alles befehlen, was verlangt wird. Dem kapital-trächtigen ersten Zwischenhändler schließt sich ein ganzer Schwarm von wilden Vermittlern an, die von der Ware ebenfalls nichts verstehen und auch nichts zu verstehen brauchen, um doch noch Geld zu verdienen. Wegen Mangel an Geld ist der Fabrikant gezwungen, die Aufschläge sich innerhalb der gebotenen Grenzen halten. Da aber eine Kette von 5 bis 10 Gliedern ineinanderarbeitet, so ist die Ware im Handumdrehen um 25 bis 50 Prozent teurer geworden, als sie schon der erste wilde Zwischenhändler angekauft hatte.

Diesem Treiben steht der reelle Kleinhandel machtlos gegenüber: er muß Waren haben. Der Zwischenhändler verdient kein Geld auf seinem Kontor in sehr bequemer Weise. Von ihm weiß das Publikum nichts. Er steht auch nicht unter öffentlicher Kontrolle. Der ganze Unwille der Käufer richtet sich infolgedessen gegen den Kleinhändler, der ihnen die teuren Preise abverlangen muß. Er steht unter ständiger Aufsicht. Mancher Kleinhändler

findet sich in dem Wirrwal von Verordnungen und Vorschriften nicht zurecht und muß dafür schwer büßen. Der Zwischenhändler dagegen treibt sein Unwesen nach wie vor unbefehligt weiter. „Die kleinen Diebe hängen man, die großen läßt man laufen.“

Es ist die höchste Zeit und eine der ersten Aufgaben des neuen Wirtschaftsministers, dafür zu sorgen, daß sich auch Militär- und Gemeindefeinkäufe beim Einkauf an die Höchstpreise halten. Vielleicht wäre auch das Beispiel des Großherzoglich Badischen Ministeriums nachahmenswert, daß jeder-mann, der Handel mit Nahrungsmitteln treiben will, zuvor die Genehmigung der unteren Verwaltungs-behörde nachsuchen muß, und daß ihm diese nur erteilt werden darf, wenn er sachkundig und zuverlässig erscheint. Die Namen der zum Nahrungs-mittelhandel zugelassenen Personen müßten auf alle Fälle den örtlichen Prüfungsstellen angemeldet werden, damit diese in der Lage sind, die Tätigkeit der Händler zu überwachen. Hinzutreten müßte unter allen Umständen eine bessere Verteilungsorganisation des Reiches, die ja nun auch wohl in starker Aussicht steht. Die bekannte Anregung des Kölner Oberbürgermeisters, den überflüssigen Zwischenhandel dadurch auszugliedern, daß gesetzlich bestimmt wird, daß kein Großhändler an einen anderen Großhändler, sondern nur an die Agenten oder Kleinhändler weiterverkaufen darf, und daß Agenten nur an Kleinhändler und diese nur an Verbraucher verkaufen dürfen, bietet jedenfalls eine Handhabe, um die belästigenden Erscheinungen des Zwischenhandels einzuschränken und möglichst zu beseitigen.

Der Krieg in den Kolonien.

Ein belgischer Bericht aus Ostafrika. RTA. Le Havre, 16. Juni. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Nachdem die deutschen Streitkräfte den Nikaung gegen den Süden vollendet haben, scheinen sie sich in der Gegend von Nikaung zu konzentrieren. Die Armee des Generals Tombeur erreichte bei der Verfolgung des Feindes an drei Stellen die große Straße, die den Vitoria- und den Tanganjika-See verbindet. Die rechtsstehende Kolonne besetzte am 8. Juni Ujumbura und setzt den Vormarsch auf Nikaung fort. Im Zentrum erreichten die beiden Kolonnen Ufakati beim Kasima. Letztere Ortschaft liegt ungefähr 200 Kilometer östlich von Ujumbura. Die linksstehende Kolonne erreichte Kasima, dessen Verbindung mit dem Tanganjika-See von hier beherbergt wird. Die Fliegerkommandos Besatzung und Kolonnen überflogen am 10. Juni am Nord eines Wasserflusses das deutsche Fort Nigoma und besetzten das deutsche Kanonenboot „Graf von Goeben“. Sie erzielten dabei zwei Treffer und beschädigten das Schiff schwer.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. Juni 1916.
St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zur allerh. Dreifaltigkeit und Bittandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt und Bittandacht. Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am

Sonntag gem. H. Kommunion; Cantate 117. H. Vorbereitung. Der Männerverein hat am Sonntag bei der hl. Messe um 6 Uhr gem. H. Kommunion, nachm. 8 Uhr Andacht.
St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 8 1/2 Uhr hl. Messe.
Frauen. 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 8 Uhr haben die Mitglieder des Vereins christl. Mütter gem. H. Kommunion, 7 1/2 Uhr die Schulkinder und die Jugendvereine. 10 Uhr Hochamt, Predigt ist 9 und 10 Uhr. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Verein christl. Mütter; auch Frauen, die nicht Mitglieder sind, sind gern dabei gesehen.
St. Joseph. 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 8 1/2 Uhr gem. H. Kommunion des Männervereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht für den Männerverein.

Nikede. 6 Uhr hl. Messe. 7 1/2 Uhr hl. Messe (gem. H. Kommunion der Mittelschulen zu Nikede. S. aloufischer Sonntag). 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Aloisius mit Predigt.
Vorken. H. Messen 6, 7, 7 1/2, 8 Uhr (gem. H. Kommunion der Mitglieder der Männerbruderschaft. 8, 8 1/2, 9 Uhr mit Predigt. 10 Uhr Revidenhochamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr 3. Orden, zugleich Kriegs-bittandacht. 4 Uhr öffentliche Andacht mit Predigt aus Anlaß des Titularfestes der Männerbruderschaft. Diejenigen Jungfrauen, welche am Feste Peter u. Paul in die Jungfrauen-Sozialität aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich beim Präses oder Präsesin anmelden. — 7 Uhr gem. H. Kommunion der Mitglieder der Männerbruderschaft und nachm. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Mitglieder der Bruderschaft.
Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr Todesangstbruderschaft.
Niesfeld. 7 1/2 Uhr hl. Messe. 10 1/2 Uhr Hochamt m. Predigt. 11 1/2 Uhr Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg. Dienstag abend 7 1/2 Uhr Bittandacht.
St. Maria. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Frauen. Mittwoch und Freitag abends 7 1/2 Uhr Bittandacht.
Evangelischer Gottesdienst.
Vorken. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Nikede. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Gemen. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Niesfeld. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

„Wer Brotgetreide ver-füttert, verjündigt sich am Vaterland.“

Bekanntmachung.

In den größeren Städten und industriellen Landgemeinden kann die Bevölkerung nicht so mit Fleischwaren versorgt werden, wie in rein ländlichen Gemeinden, in denen jeder seinen Bedarf selbst einsammelt. Die Einteilung ist in den meisten Fällen derart erfolgt, daß überflüssige Vorräte vorhanden sind, die bei gutem Willen der notleidenden Bevölkerung in den großen Städten und industriellen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können.

Um die Fleischnot dieser Gemeinden in etwa zu mildern, richte ich an die Bewohner des Kreises die Bitte, etwaige Ueberflüsse an Fleisch und Speckvorräten den unten genannten Sammelstellen zuführen zu wollen. Von dort werden die Vorräte nach einer Zentralstelle zur Verteilung an die bedürftigen Gemeinden zugeleitet. Als Preis wird den Ablieferern der in der betr. Gemeinde für den gleichmäßigen Verkauf festgesetzte Höchstpreis vergütet. Sammelstellen für Fleisch- und Speckvorräte sind eingerichtet:

- für die Stadt Anhalt: auf dem Bürgermeisteramt daselbst, für den Amtsbezirk Lieben-Werth: auf dem Rathaus in Bocholt,
- für die Stadt Bocholt: in dem Armen- und Waisenhaus daselbst,
- für den Amtsbezirk Dingden: in der Wohnung des Kaufmanns Wilhelm Kösters, daselbst,
- für den Amtsbezirk Rhebe: in der Wohnung des Kaufmanns Johann Guntling, daselbst,
- für die Stadt Vorken: in der Metzgerei Reinermann, daselbst,
- für den Amtsbezirk Raesfeld: in der Wohnung des Gemeindevorstehers,
- für den Amtsbezirk Marbed: in den Wohnungen der Gemeindevorsteher,
- für den Amtsbezirk Gemen-Wesete: in der Fleischwarenfabrik von Garitzen in Gemen,
- für den Amtsbezirk Velen-Ramsdorf: 1. in der Metzgerei Grant in Velen, 2. in der Wohnung des Gemeindevorstehers in Ramsdorf,
- für den Amtsbezirk Heiden-Reten: 1. in dem Schweisternhaus in Heiden, 2. im St. Ludger-Hospital in Reten.

Vorken, den 13. Juni 1916.
Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Gelder für die am Bahnhof und Schlachthof Bocholt abgelieferten Mastschweine findet am Samstag, den 24. Juni d. Js. von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 1—3 Uhr im Gasthofe Overbeck zu Bocholt (Bahnhof) statt. Die Auszahlung für die am 14. d. Mts. gelieferten Schweine erfolgt Anfang Juli d. Js.

Vorken, den 16. Juni 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungen, welche durch eigene Haus-schlachtungen nicht mit Fleisch versehen sind, wollen ihren wöchentlichen Bedarf an Fleisch und Fett jedesmal bis Samstag vormittags auf dem Amte anmelden. Bocholt, den 15. Juni 1916

Der Amtmann: Laint.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zuckerkarten für die Ämter Nikede und Dingden findet auf dem Amtsbureau während der Vormittagsstunden wie folgt statt:
1. für Rhebe am Montag, dem 19. und Dienstag dem 20. ds. Mts. für die Brotbezieher unter Vorlegung der Brotbücher und am Mittwoch, dem 21. und Freitag, dem 23. ds. Mts. für die Selbstversorger unter Vorlegung der Wahl- und Backbücher;
2. für Dingden am Montag, dem 19. ds. Mts. für sämtliche Eingekauften von Dingden Dorf, Dorfbauerschaft und Lantern und am Dienstag, dem 20. ds. Mts. für die Eingekauften von Berg und Nordbrod unter Vorlegung der Brot- bzw. Wahl- und Backbücher.
Rhebe/Dingden, den 14. Juni 1916.
Der Amtmann: Prede.

Viemarkt in Wesel.

Der nächste Viemarkt findet am Montag, dem 19. Juni morgens von 8 Uhr ab statt.
Der Bürgermeister.

Ortsausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge

Am Sonntag, den 18. Juni, abends 8 Uhr
in Saalbau des St. Georgiuschützenvereins und der Stadt Bocholt

KONZERT

der gesamten Kapelle des hies. Landw.-Inf.-Ers.-Bataillons unter Leitung des Herrn Musikleiters Kirmner. Der volle Erlös ist für die Kriegsbeschädigten der Stadt Bocholt bestimmt. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagd-bezirke Dingden beabsichtige ich in 5 Bezirken auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend zu verpachten. Die Pachtbedingungen liegen vom 19. Juni ds. Js. bis zum 3. Juli ds. Js. auf dem Amtsbureau in Dingden während der Bureaustunden öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungs-frist beim Kreisausschuß in Vorken Einspruch erheben. Dingden, den 14. Juni 1916.
Der Jagdvorsteher: gez. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagd-bezirke Nikede und Grommet soll in den bisherigen Bezirken öffentlich meistbietend für die Zeit vom 15. August 1916 bis dahin 1922 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen vom 19. Juni ds. Js. bis zum 3. Juli ds. Js. auf dem Amtsbureau in Nikede während der Bureaustunden öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungs-frist beim Kreisausschuß in Vorken Einspruch erheben. Nikede, den 14. Juni 1916.
Der Jagdvorsteher: gez. Wenning, gez. Nienhan.

Wohnung

Münsterstraße 51a, mit separatem Eingang zum 1. Oktober zu vermieten. L. Kneb.
Eine schöne Oberwohnung von 3 Zimmern am Klarissu-Kloster (Gas, Wasserleitung) sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Margarinekisten

hat abzugeben: Joh. Hinf, Langenbergstr. 6, Gasthausplatz.

Frucht

Sprennel Meierlag f. alle Frucht, Rentner W. 12. — Graf Mühle, Auerbach, Hessen.

Ein Schellgeiß

oder ein halbes auf dem Land zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei Wirt Anton Bnsch.

Woggen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heugras

zu verkaufen. 3 1/2 Schellgeiß.

Feinstes

in Kassette empfohlen.

J. c.

Nor

Heugra

Montag, den 19. J. nachmittags 3 Uhr auf Honnerbachhof zu Vorken
180 Nummern von der Fettweide Vorken-Großlandhof für Herrn Marcus zu Rees.

Dienstag, den 20. J. vormittags 9 Uhr auf Honnerbachhof zu Vorken
450 Nummern von der Fettweide Vorken und 2 von Großlandhof für Herrn H. Hofmann zu Vorken

Verpachtung der großen Ochsenweide als Nachweide.

Nachmittags 2 Uhr an der Wirtschaft Vorken-Grietherbusch
225 Nummern der hohen Wollschafweide Vorken für Herrn H. Hofmann zu Vorken

225 Nummern der großen Ochsenweide Vorken für Herrn H. Hofmann zu Vorken

Verpachtung der großen Ochsenweide als Nachweide.

Mittwoch, d. 21. J. vormittags 9 Uhr auf Honnerbachhof zu Vorken
140 Nummern von der früheren Wollweide für Herrn H. Hofmann zu Vorken

Freitag, den 23. J. vormittags 9 1/2 Uhr auf Honnerbachhof zu Vorken
200 Nummern von der Fettweide, 3. P. Großlandhof und Rees.

Gras

Am Dienstag, dem 27. J. sollen für Frau Dr. L. ca. 3500 meistbietend auf Kredit Dingden.

Am Dienstag, den 28. J. sollen für Frau Dr. L. 70 Morgen parzellenweise, öffentlich Bochoh, den 9. J. Se

Dr. S.

von August Janfen

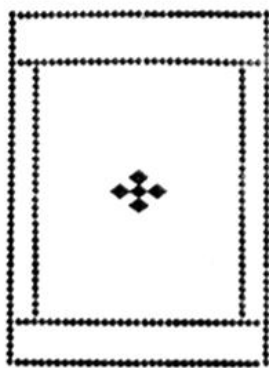
Feinstes

in Kassette empfohlen.

J. & A. Temming & Bocholt i. W.

Nordstraße 27

Fernsprecher 92



Geschenke für Erstkommunikanten

Gesang- und Gebetbücher — Bilder — Kruzifixe zum
Hängen und Stellen — Rosenkränze von 10 Pfg. an

Bilder

Andenken an die Erste heilige Kommunion, mit und ohne Glas
und in prachtvollen Rähmchen äusserst billig



Heugras-Verkäufe.

Montag, den 19. Juni,

nachmittags 3 Uhr

auf Honnerbachshof zu Rees-

enland

180 Nummern

von der Fetzweide Parz. 4 von

Großlandshof für Herrn Jacob

Marcus zu Rees.

Dienstag, den 20. Juni,

vormittags 9 Uhr

auf Honnerbachshof zu Rees-

enland

450 Nummern

von den Fetzweiden Parz. 1

und 2 von Großlandshof für

Herrn H. Altmann zu Dins-

laden und

Verpachtung der

Nachweiden.

Nachmittags 2 Uhr

an der Wirtschaft Voerds in

Grütherbusch

225 Nummern

der hohen Wollschafweide, ge-

legen zu Reeserward am Tum-

melberg und

225 Nummern

der großen Schafweide bei

Tillshaus für Herrn H. Al-

tmann zu Dinsladen und

Verpachtung der

großen Schafweide

als Nachweide.

Mittwoch, d. 21. Juni,

vormittags 9 Uhr

auf Honnerbachshof zu Rees-

enland

140 Nummern

von der früheren Hollands-

weide für Herrn W. H. Over-

die zu Bistich.

Freitag, den 23. Juni,

vormittags 9 1/2 Uhr

auf Honnerbachshof zu Rees-

enland

200 Nummern

von der Fetzweide, 3. Parz. v.

Großlandshof und

Rees.

Gladbach.

200 Nummern

von der früheren Königs-

weide, neben der Wollschaf-

weide, für Herrn H. Altmann

zu Rees.

Nachmittags 2 Uhr

beim Wärrmann Müller am

Grundschlag

120 Nummern

von der bei Feldkamp geleg.

Wollschafweide für Herrn

H. Altmann zu Dins-

laden

Montag, den 26. Juni,

vormittags 9 Uhr

auf Honnerbachshof zu Rees-

enland

165 Nummern

von der großen Fetzweide

Parz. 2 für Herrn Karl Otten

am Wollschafhof.

Vormittags 10 Uhr

ebenfalls

65 Nummern

von der Woll und Finkenweide

für Herrn Reichsgrafen von

Spee.

Nachmittags 3 Uhr

bei Flügge in der Selter

230 Nummern

von der hiesigen gelegenen

Wollschafweide für Herrn Jakob

Marcus zu Rees.

Dienstag, den 27. Juni,

vormittags 10 Uhr

beim Wärrmann Bergesfurth

am Hollanderbeich

125 Nummern

von der Hönemannsweide am

Willingenbruch gelegen für

Herrn G. Elsing zu Braest.

Mittwoch, den 28. Juni,

vormittags 10 Uhr

beim Wärrmann Müller am

Grundschlag

130 Nummern

von den bei Feldkamp ge-

legenen Weiden für Herrn

G. Elsing zu Braest.

Gladbach.

Grasverkäufe.

Dienstag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr

finden beim Wirt Tangelber, Suberwid folgende Gras-

verkäufe statt:

1) Grasverkauf in der Pferdeweide für Herrn

Vorsteher te Beel, 2) Grasverkauf im Moosenbrin-

und Heubusch für Hrn. Cöhenbrander, 3) Grasverkauf

im Rehmischlag für Herrn B. Schöer.

Boettcher.

Grasverkäufe.

Samstag, den 24. Juni, abends 6 Uhr anfangend,

finden an Ort und Stelle folgende Grasverkäufe für Herrn

G. Driehen statt:

1) Grasverkauf auf Giethorst, 2) Grasverkauf auf

Schepersweide, 3) Grasverkauf am Audud, 4) Gras-

verkauf auf der Kuhweide.

Boettcher.

Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fasson

Gravieren gratis,

empfehlen preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren und Goldwaren, Ravardstrasse.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Fernruf 477.

Bocholt.

Aufruf zur Goldsammlung!

Wirtbürger! Deutschland kann nur siegen,

wenn es nicht nur mit dem Schwerte kämpft,

sondern auch wirtschaftlich stark bleibt.

Die Förderung der wirtschaftlichen Kraft ist daher eine

ernste vaterländische Pflicht für alle Deutschen hinter der

Front.

Jeder muß sich gern und willig Opfer auflegen. Und

wie klein sind solche, wenn wir sie mit denen vergleichen,

die unsere heldenmütigen Truppen täglich und stündlich

bringen.

So gehört zum wirtschaftlichen Siege auch

die Verstärkung des Goldschates der Reichsbank.

Gesinnungslos handelt der, der die noch in seinem

Privateigentum befindlichen Mengen gemünzten Goldes, dessen

Festhalten ganz sinnlos ist, nicht gegen Kassenscheine ein-

tauscht.

Aber wir müssen nicht nur die Goldmünzen

einwechseln, sondern auch durch den Verkauf von

Goldfachen den Goldschatz der Reichsbank stärken.

Zu diesem Zweck wird in Bocholt für die Stadt und

ihre Nachbargemeinde eine Goldankaufsstelle in dem Laden-

raum Nordstraße Nr. 6 (früher Pelzwarengeschäft Louis

Balle) eingerichtet. Sie ist Dienstags und Freitags von

3 — 5 Uhr nachmittags und Sonntags von 12 — 1 Uhr

vormittags geöffnet, beginnend am Dienstag dem 13. Juni.

Unser Stelle vergütet für alle Goldfachen den vollen Gold-

wert und für Edelsteine einen durch Sachverständige fest-

gestellten Wert. Die Feststellung des Goldgehalts findet durch

einen Taxator statt. Die Taxen erfolgen so, daß aus dem

Antauf von Goldfachen und Edelsteinen für die Reichsbank

kein Gewinn entsteht.

Dem Einlieferer wird zur bleibenden Erinnerung an

die jetzige große, opferfreudige Zeit durch ein Mitglied des

Chrengauschusses ein Gedächtnisblatt ausgehändigt.

In vielen Haushaltungen finden sich Goldfachen, die

nicht mehr benutzt werden und als totes Kapital in den

Schubladen liegen. Solche Sachen zu veräußern, bietet

sich jetzt die beste Gelegenheit. Man zögere auch nicht, sich

des überflüssigen Aufwandes, der mit goldenen Ketten, Arm-

bändern usw. häufig getrieben wird, zum Besten des Vater-

landes zu entsäuern. Allen Deutschen muß es eine Ehre

sein, an Stelle der schweren goldenen Uhrketten eine ein-

fache eiserne Kette anzulegen und damit zu zeigen, daß sie

keines eiteln Schmuckes bedürfen, wenn dieser dem Vater-

lande nützt.

Nachfrage zu größerer Einfachheit wird zu den guten

Folgen eines Krieges gerechnet.

Trauringe sind bis auf weiteres vom Antauf ausge-

schlossen, es sei denn, daß es sich um Trauringe Verstorbenen

handelt.

Wirtbürger! denkt an eure Pflicht als Deut-

sche und unterstützt unsern Goldankauf. Denkt

vor allen ab daran, daß Deutschland nur sie-

gen kann, wenn es neben seinem starken Schwert

auch wirtschaftlich stark bleibt!

Bocholt, den 8. Juni 1916.

Der Chrengauschuß:

Fabrikant Josef Albert Wetmann, Kaufmann Heinrich

Biergans, Fabrikant Emil Cohen, Kaufmann Joseph Dams,

Arzt Dr. Jarwid, Fabrikant Rudolf Jäger, Rektor Saale,

Kaiserlicher Bantoorstand Lind, Gymnasialdirektor Professor

Niefert, Kaplan Noe, Pfarrer Prälat Richter, Pfarrer

Quade, Kommerzienrat v. Welfen, Bürgermeister Wesemann,

Spartassentrennant Wiesmann, Bantodirektor Zumbelbe, Frau

Frang Wetmann, Frau Elias Braunschweig, Frau Emil

Cohen, Frau Sanitätsrat Dr. Driegen, Frä. Lehrerin Sed,

Frau Amtmann Land, Frau Theodor Schwarz, Frau

Pastor Quade, Frau Bürgermeister Wesemann.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.

Sonntag nachmittags 5 Uhr

im Saale des Herrn Hengstmann

Verammlung

mit Vortrag.

Am zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schulreises, properes

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Propores, zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten gegen

hohen Lohn gesucht. Zu melden

bei

M. Kuhlshör,

Ostermarkt 33.

Ein Mädchen

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Rech. Weberer sucht

für sofort einen erfahrenen

Meister.

Angebote unter G. 1176

an die Geschäftsstelle.

Kleiner, selbständiger

Bäcker

sucht Stelle.

Witthelm Domes,

Reichsstraße 3.

Ein tüchtiger

Alterfnecht

der auch mit Pferden umgehen

kann, auf sofort gesucht.

Zu erfragen bei J. M. Hams,

Rhede.

Eine schöne

Oberwohnung

(6 Räume und 2 Mansarden)

ist zu 1. Oktober ganz event. geteilt

zu vermieten.

Osterstraße 57.

2 große Zimmer

(mit Gas- und Wasserleitung)

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Anfertigung nach Maß

unter Garantie.

Ausgleichung hoher Schultern

und Hüften in eig. Atelier.

Reparaturen und

Korsettwaße.

Korsetthaus

Frau Helene Köhler,

Bocholt.

Markt 6.

Mundharmonikas,

Brieftaschen,

Taschenspiegel

empfehlen billigst

Wilh. Wyen,

Fernruf 172, Ecke Ravardstr. 36

Ein gut erhaltenes

Herrenfahrrad

Aufgestellt vom Vorstand
der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bosholt.

Aufgestellt vom Vorstand
der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

B. Becker, Hamburg 33,
Hellbrockstraße 43.

Geheimrat Prof. D
nen gewählt. Ein

Der Amtmann: Jaund

Frank Schaub,
Nobelsstraße 19 gegenüber d.
Mentel.

IN SUMMARY, —

Frau Schaub,
Robelstraße 19 gegenüber der
Mentel.

u verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

alle der Zeitung abgelöst.

weil-
ungs-Verein.
g vormittag
im Hofamt
mmlung
mensmänner
INOS
L in althwahr-
CH-PIANOLA-
h. IBACH Pla-
bauten (Klavier-
Planos) sow-
empfehl in
wahl zu bequ-
dingungen
ACH Solm
men
weg 40
ote, Umtausch,
der Stimmung
ich an die mehr
hrige Erfahrung
er Generationen
den Hauses
ACH
fohle
Edamer
nd
a-Käse.
üters,
ernstraße.
izt jeden
g wieder
inkauf
Eiern
de ein.
ch Hess
zeldorf.
rden zu Mark-
n angekauft
oh, Haise,
ngsburgstr. 6,
Gasthausplatz
Beste meiste
erleife
ngen Maßnahme
und 100 Pfund
on angeben.
amburg 33,
straße 40.
ual wieder
Fleisch
n Boich,
auer B.
ellende
wel schwarz
ber
eldkamp,
en.
aufen.
e Mutter-
st einen gu-
gen, welcher
rtlichkeit zuge-
Schmitz,
jork 118.
Schwein
stlinge
e. Sonja,
rdingholt.
und
Geschäftsstelle.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 16. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf beiden Ufern der Maas keinerlei Infanterieaktion. Im Verlauf der Nacht war die Frontlinie auf beiden Seiten in der Gegend von Chateaucourt sowie im Abschnitt nördlich von Souville tätig. In den Bogenen wurde eine starke feindliche Abteilung, die nach einer heftigen Beschussung an unsere Linie heranzukommen suchte, durch Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben. Ein zweiter feindlicher Pandereich, der sich auf unsere Stellungen nördwestlich des Bon Homme (westlich Dieboltshausen) richtete, scheiterte vollständig.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf dem linken Maasufer nahmen unsere Truppen nach Artillerievorbereitung im Verlauf eines lebhaften Angriffes einen deutschen Graben auf den Höhen des Mort Homme. 130 Gefangene, darunter drei Offiziere, blieben in unserer Hand. Starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Chateaucourt und von Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer behauptet der Feind heftig die Abschnitte der Werke von Thiamont und Souville. Zeitweilig ausfallendes Geschützfeuer auf dem Rest der Front.

Belgischer Bericht: Außer der gewohnten Artillerieaktion ist von der belgischen Front nichts zu melden.

Der englische amtliche Bericht.

WTB. London, 16. Juni. Amtlicher Bericht: Ruhe auf dem größten Teil der Front. Bei 3.30 Uhr ist die Lage unverändert, nur gegenseitiges Geschützfeuer an der Front, die wir wiedergewonnen hatten.

Ausland.

Wissen Präsidentschaftskandidat.

WTB. St. Louis, 16. Juni. (Eig. Drahtber.) Neuter. Der demokratische Konvent hat durch Zustimmung Wilson und Marshall wieder für die Präsidentschaft und für die Vizepräsidentschaft nominiert.

Aus aller Welt.

Berlin, 15. Juni. Durch einen Mauersturz in der Jagowstraße in Moabit kamen, den Morgenblättern zufolge, zwei Kinder ums Leben und zwei weitere wurden schwer verletzt.

WTB. Berlin, 15. Juni. Londoner Blätter berichten aus Petersburg über einen entsetzlichen Erdbeben in Podosien und Westsibirien. Ein Zerstörer habe alle Drahtleitungen zerstört und einen Teil der Dampfschiffe an den Boden geschlagen. Die schweren Gewitter dauern noch an.

WTB. Vörrach, 15. Juni. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl im 3. badischen Wahlkreis wurden bei 18844 Wahlberechtigten 4716 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Georg von Endt, Fabrikant, Dillingen (Str.), 4707 Stimmen. Vier Gemeinden von Waldhuf stehen noch aus.

WTB. Heidelberg, 15. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Heidelberg-Gerbach-Mosbach wurde der nationalliberale Kandidat Geheimrat Prof. Dr. Meißner mit rund 4000 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Provinzielles.

* Mühlhe, 13. Juni. Montag wurde in Mühlhe eine männliche Leiche aus dem Kanal gezogen. Es handelt sich um den Bergmann Nemo Teleni aus Mühlhe, der seit einiger Zeit vermisst wurde.

* Siegen, 14. Juni. Hier kam es in einer Kanalle zu einer Schlägerei zwischen Italienern und einem auf Urlaub weilenden Marineoffizier. In ihrer Not holten der Kantinenwirt und dessen Bruder Revolver herbei und feuerten blindlings in den rauchenden Ansehl, auf den sie etwa 50 Schüsse abgaben. Der Soldat erhielt einen Schuss in den Bauch und ein Begleiter des Soldaten einen solchen in die Lunge. Die Verletzungen sind schwerer Natur.

* Maderthal bei Köln, 14. Juni. Heute vormittag gegen 11 Uhr entstand in der Munitionsanstalt Maderthal ein Brand. Ein Schuppen und ein Zelt brannten vollständig nieder. Durch die guten Feuerlöscheinrichtungen und das schnelle Eingreifen der Feuerwehr und der Truppen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Leider ist der Verlust von zwei Toten zu beklagen.

* Wuppertal, 12. Juni. Einen Beweis für die günstigen diesjährigen Ernteverhältnisse erbrachte die Versteigerung der Ernte von den Kirchbäumen einer Landstraße Wuppertal-Oberhausen; gegen 600 M. im Vorjahre erfolgte diesmal der Zuschlag erst bei 8672 M.

* Wingen, 16. Juni. Der letzte Rest der „guten alten Zeit“ ist nun auch verschwunden. Bislang war Wingen die einzige größere Stadt am Rhein, in der die amtlichen usw. Bekanntmachungen noch mit der alten Methode erfolgten. Diese ist jetzt endgültig in den Ruhestand versetzt worden und wird, wie anderwärts, in ihrem amtlichen Beruf durch die Anzeigenblätter der Zeitung abgelöst.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 17. Juni 1916.

Vor einem Jahre.

17. Juni 1915. Kämpfe bei La Basse, auf der Front: Dievin-Arres, an der Loretohöhe und bei Souche, die sämtlich für uns günstig endeten. — Im Osten muß der Feind seine Stellungen bei Sienawa aufgeben und sich auf Tarnograd zurückziehen. Tachnow und Lubaczow werden von der Armee Madenien gekürrt, der Restteil von Grodel genommen.

18. Juni 1915. Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arres vergeblich fort; nördlich des Kanals von La Basse erleiden die Engländer eine neue Niederlage. — Die Armeen des Generalobersten v. Madenien haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodel-Stellung getrieben; acht russische Sturmangriffe werden blutig abgewiesen. Alle Einbruchversuche in die Bukowina werden vereitelt. — Italienische Vorstöße am Isonzo bleiben ohne Erfolg.

Das Eisenerz wurde für besondere Leistungen vor dem Feinde dem Meistervisten im 8. Vorh. Inf.-Regt. Nr. 159 Heinrich Schröder aus Bocholt verliehen.

Ortsauskunft für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Am Sonntag den 18. d. M., abends 8 Uhr, findet zu Gunsten der Kriegsbeschädigten der Stadt Bocholt im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt ein Wohltätigkeitskonzert statt durch die Kapelle des hiesigen Erbs-Batallions 8. Der Leiter der Kapelle, Herr Musikleiter Kirchner, hat für den Abend ein hervorragendes Programm auf zusammengestellt, das selbst enthält ausschließlich Kompositionen aus Wagnerischen Opern. Unter anderem wird die Kapelle zum Vortrag bringen: „Fidelio“ (Musik aus Paris), „Ebor der Friedensboten aus Wien“, „Eine von Herrn Musikleiter Kirchner selbst instrumentierte große Fantasia aus der Walzüre“. Wer also das Konzert besucht, wird nicht nur den Kriegsbeschädigten einen großen Dienst erweisen, sondern auch sich selbst einen hervorragend genussreichen Abend verschaffen. Bei anhaltiger Witterung ist beabsichtigt, das Konzert in den Anlagen des Schützenhauses stattfinden zu lassen.

Lebensmittelnot in Holland? Trotz des im großen Maßstabe erfolgten Regierungsverkaufs einer Anzahl Lebensmittel, unter anderem Roggenbrot, Weizenbrot, Gerlingen, Schweinefleisch und Kartoffeln an die ärmere Bevölkerung steigt die Teuerung aller Lebensmittel in Holland von Woche zu Woche und wird allmählich, wie aus Zuschriften an die Tageszeitungen und aus Protestversammlungen gegen die Teuerung zu entnehmen ist, von der holländischen Bevölkerung immer drückender empfunden. Kennzeichnend ist, daß Kartoffeln, Roggenbrot und Zucker ganz merklich höher in Preisen stehen als in Deutschland. Auch von der Kartoffelnot selbst Holland nicht verschont. In manchen Bezirken macht sich schon seit einiger Zeit großer Mangel an Kartoffeln, die manchmal überhaupt nicht auftauchen sind, bemerkbar. Auf Vorstellung der Einwohnerchaft mußte sich die Polizei entschließen, bei den Händlern Hausdurchsuchungen vorzunehmen, um festzustellen, ob die Klagen, daß die Händler die Vorräte verheimlichten, berechtigt waren. Die Untersuchungen der Polizei hatten jedoch ein negatives Ergebnis, denn es waren tatsächlich keine Vorräte festzustellen. Selbst die Militärbehörden scheinen neuerdings auf Schwierigkeiten bei der Versorgung der Truppen zu stoßen. Wie Haager Blätter mitteilen, mußten dieselben Samstag vor Pfingsten in der Stadt Leiden zur Requisition der Kartoffelvorräte schreiten. Diese waren aber so gering, daß die Stadt Leiden an beiden Pfingsttagen vollständig ohne Kartoffeln war. Auch in anderen Städten Hollands wird der Kartoffelmangel immer fühlbarer. Wie das „Handelsblad“ meldet, ließ der Bürgermeister von Amsterdam am 2. Pfingsttage sieben im dortigen Hafen liegende Schiffe mit Kartoffeln beschlagnahmen. Ob eine tatsächliche Kartoffelnot in Holland vorliegt, entzieht sich natürlich unserer Beurteilung. Es kann darauf hingewiesen werden, daß die starke Fleischteuerung, die von dem holländischen Schlächterverband auf die fiktive Ausfuhr von Fleisch nach Österreich und Deutschland zurückgeführt wurde, ganz andere Ursachen hat. Holland hat jedes Jahr nach dem Auslande 60 bis 70 000 Rinder verkauft. Die Knappheit aller sonstigen Lebensmittel ist jedoch nicht abzusehen und will man jetzt, wie verlautet, in dieser Woche von der Regierung die Gründung eines „Central-Ausfuhrbüros“ unter staatlicher Kontrolle fordern, um die Ausfuhr besser überwachen zu können.

Erfolgreiche Verwertung der Rüchensabfälle zugunsten der Kleintierzucht. Die Verwertung der Rüchens- und Wirtschaftsabfälle für die Zucht und Mast von Geflügel und Kaninchen, auf deren Bedeutung wiederholt hingewiesen worden ist, wird in nachahmenswerter Weise von der freiwilligen Kriegshilfe in Hannover und dem städtischen Geflügelhof in Hildesheim betrieben. Da in Anbetracht der Volksernährung eine steigende Bedeutung gewinnt, sei einem uns vorliegenden Bericht folgendes entnommen: Die freiwillige Kriegshilfe in Hannover begann, daß außer einer Reihe anderer Kriegswohlfahrtsaufgaben auch die Sammlung von Speise- und Rüchensabfällen aufgenommen, um sie zu Futterzwecken zu verwenden. Diese Abfälle fanden in den Kreisen der kleineren Landwirte und Schweinehalter in der Umgebung der Stadt Hannover rasch Abnehmer, die die Abfälle mit Erfolg zur Fütterung von Mast- und Zuchtchweinen, Geflügel und Milchvieh verwendeten. Auch für Kaninchen erwiesen sich die Abfälle als brauchbar. Da die Nachfrage seitens der Schweinemäster wuchs, wurde auf eine verstärkte Einsammlung der

Rüchensabfälle hingearbeitet. Diese erfolgt durch Kinder, die halb dahin gebracht wurden, die reinen Rüchensabfälle ohne Beimengung von Äste, Stroh usw. anzuliefern. Die unter den Abfällen noch befindlichen Knochen werden ausgelesen und mit den sonst gesammelten Knochen in einer auf dem Sammelpunkt eingetrichteten Knochenkroteret gekleinert und zu 15 Mark der Zentner an Schweine- und Geflügelzüchter verkauft. Zur Anspornung ihres Eifers erhalten die Kinder für vier Pfund Abfälle einen Gutschein und für 100 Gutscheine ein nützliches Geschenk oder, womit wiederum eine Förderung der Kleintierzucht verbunden wird, ein Kaninchen. Gerade dieses erwies sich seit Februar v. Js. als ein gutes Mittel. Es werden jetzt täglich 200 bis 300 Zentner Abfälle und darüber eingeliefert. Die freiwillige Kriegshilfe hat dann selbst die Zucht und Mast von Kaninchen aufgenommen, um in Verbindung mit der Abgabe von Kaninchen als Prämien auf die Kaninchenzucht weiter fördernd einzuwirken. Anfang April d. Js. waren in den mitten in Hannover befindlichen Kaninchenhöfen der freiwilligen Kriegshilfe 685 Tiere vorhanden. Auch der Verwertung der Kaninchenfelle zu Pelz- und Lederwaren wird große Aufmerksamkeit geschenkt. An ähnliche Unternehmungen anderer Städte, Gefangenenlager und Soldaten hat die freiwillige Kriegshilfe in Hannover bereits 305 Zucht- und Jungtiere abgegeben. — Ähnlich ist die Stadt Hildesheim auf dem Gebiete der Geflügelzucht vorgegangen. Sie hat auf dem Anwesen der städtischen Kaserne eine Geflügelhaltung eingerichtet, die jetzt mit 80 Hühnern belegt ist. Eine Verwertung des Bestandes ist in Aussicht genommen. Das Hauptfutter bilden auch hier die in der Stadt gesammelten Rüchensabfälle, wozu noch Knochenstrot und etwas Auspünger treten. Es ist zu wünschen, daß diese beiden Einrichtungen, die schon von zahlreichen Vertretern anderer Städteverwaltung besichtigt worden sind, auch über die Provinz Hannover hinaus in möglichst vielen Städten Nachahmung finden mögen.

Anholt, 16. Juni. Wie vor Jahresfrist dem Unteroffizier Carl Zimmermann im Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 3 bei den Kämpfen in Rußland, wurde jetzt seinem Bruder Willi, Kanonier bei der Fuhrart-Batterie 118 bei den jüngsten Vorstößen der Russen in Galizien das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

Neueste Telegramme.

Eisenerz 2. Klasse für die Versenkung des „Campshire“.

WTB. Berlin, 16. Juni. Der Kaiser verließ für die Versenkung des englischen Panzerkreuzers „Campshire“ dem Kommandanten eines Unterseebootes Kapitänleutnant Reigen das Eisenerz 2. Klasse und erster, der gesamten übrigen Belohnung das Eisenerz 2. Klasse.

Der Untergang der „Campshire“.

WTB. London, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Neuter. Die Admiralität teilt folgendes über den Untergang der „Campshire“ mit: Aus dem Bericht mit den 12 Überlebenden vom Untergang der „Campshire“ lassen sich folgende Schlüsse über den Hergang des Unglücks ziehen: Die „Campshire“ fuhr längs der Westküste der Orkney-Inseln. Es ging ein schwerer Sturm und die Wellen schlugen über das Schiff hin, so daß ein Teil der Luken geschlossen werden mußte. Zwischen 7 1/2 und 7 3/4 Uhr rief das Schiff auf eine Mine und begann sofort nach vorn überzuneigen, und neigte sich dann auf Steuerbordseite; nach ungefähr einer Viertelstunde verlor es das Schiff zu verlassen. Einige Luken wurden geöffnet und die Mannschaften nahmen rasch ihre Posten ein. Es wurden einige Versuche unternommen, die Boote niederzulassen. Eins brach in der Mitte auseinander und die Insassen stürzten ins Wasser. Als die Boote durch eine Luke ihre Posten ausstiegen, erschossen die Besatzung einen Marineoffiziers. Dieser rief: „Mach für Lord Ritchener!“ und sie begaben sich nach Mitteldeck. Später sah man 4 Marineoffiziere über das Halbdeck der Backbordseite des hinteren Schiffes gehen. Der Kapitän rief Ritchener zu, er solle nach vorn auf die Brücke kommen, wo die Kapitänshaluppe gestrichen würde. Es wurde auch gehört, daß der Kapitän Ritchener zurück, er müge in das Boot steigen. Es vermochte aber niemand zu sagen, ob Ritchener das Boot erreicht hat oder nicht und was aus diesem geworden ist. Es hat auch niemand gesehen, ob eines der Boote vom Schiff loskam. Der Bericht der Admiralität schließt mit einer Mitteilung über die zweckmäßige Verwendung von Rettungsgürteln, Schwimmwesten usw., um die Mannschaft auf dem Wasser treibend zu erhalten. Zwischen 150 und 200 Mann kamen auf Flößen vom Schiff los. Unter ihnen befand sich ein Soldat, über dessen Schicksal nichts bekannt ist. Die meisten sind vor Kälte und Entbehrung zu Grunde gegangen, andere sind bei dem Versuch, an der felsigen Küste zu landen, umgekommen. Andere starben, nachdem sie an Land gekommen waren. Jellicoe gibt dem Schluß des Berichtes dem Schmerz der Flotte Ausdruck, daß ein so ausgezeichnete Soldat und ein so großer Mann unter ihrem Schutze sein Leben verlieren mußte.

Englands bisherige Kriegsschiffverluste.

WTB. Berlin, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die bisherigen englischen Verluste an Kriegsschiffen sind durch die in der Schlacht am Jageral ver-

ten a. als 130 Geschwaderheiten von zusammen 100 Tonnen angewachsen. Das „Berl. Tagebl.“ macht über den Geldwert dieser Tonnenzahl folgende Angaben: Englische Vertien berechneten vor dem Kriege durchschnittlich an Vertellungs-kosten moderner Linienkrisse (Dreadnoughts) für eine Tonne 2000 bis 2200 Mark (Deutschland 2000 bis 2100 Mark), Schlachtkreuzer 1800 bis 3700 Mk. Ueber die Unterseeboote wurden verlässliche Angaben nicht gemacht.

Verleitet.

WTB. Smutben, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am 9. Juni sind die norwegischen Dampfer „Lefebdal“ und „Bure“ zwischen der Doggerbank und der Zerkellingsbank durch Mine oder Torpedo verleitet worden. Die Belohnung des Dampfers „Lefebdal“ sichte vor der Explosion das englische Unterseeboot „B. 1“. Einige Zeit nach der Explosion wurde das selbe Unterseeboot wieder beobachtet.

Unterseeboot und Flugzeug im Kampf.

WTB. Kopenhagen, 16. Juni. (Eig. Drahtber.) „Estrablade“ meldet aus Malmö: Zu der Nähe der schwedischen Küste unweit von Hlad hat ein heftiger Kampf zwischen einem Unterseeboot und einem Flugzeug stattgefunden. Dieses bewarf das Unterseeboot mit einem Hagel von Bomben. Das Unterseeboot richtete ein heftiges Feuer aus Kanonen und Geschützen gegen den Angreifer. Die Nationalität der beiden Kämpfenden war nicht erkennbar. Nach zehn Minuten hörte der Kampf auf. Beide Kämpfenden wurden augenscheinlich beschädigt.

Geheimhaltung der französischen Kammer.

WTB. Bern, 16. Juni. (Eig. Drahtber.) Zu der heutigen Geheimhaltung der Pariser Kammer sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um das Geheimnis zu wahren. Die Glitter zum Palais Bourbon sind geschlossen. Die Journalisten dürfen die Bangegänge nicht betreten, sondern sich nur in dem völlig isolierten Saale aufhalten. Der Zutritt der Journalisten ist nicht gänzlich verweigert, weil möglicherweise die Geheimhaltung plötzlich in eine öffentliche umgewandelt werden könnte. Jeder Minister kann zwei Mitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Zimmer, mit dem die telephonisch verbunden sind, untergebracht werden. Das Protokoll über die Sitzung kommt verriegelt ins Archiv. Es liegen neun Interpellationen vor, die sich sämtlich auf Verdun beziehen, besonders eine Frankreich, die über den Grund der ungenügenden Verteilung Verduns und über die Maßnahmen interpelliert, die gegen die dafür verantwortlichen Persönlichkeiten erfolgt sind.

Handel.

— Pinstaten, 13. Juni. Der Zuchtviehmarkt war heute wiederum recht stark besucht. Es folgten Rufe 1. Sorte 1000 bis 1200 Mk., 2. Sorte 800 bis 1000 Mk., 3. Sorte 600 bis 800 Mk., tragende Rinder 500 bis 800 Mk., Stiere 200 bis 600 Mk. Das Geschäft war bei stark gestiegenen Preisen recht schleppend. Es verblieb mäßiger Ueberhand. — Der Schweinemarkt war heute mit 325 Stück besetzt. Tafelschweine kosteten 50 bis 100 Mk., Zuchtchweine 4,50 bis 6 Mk. die Alterswoche. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 26. Juni, der nächste Schweinemarkt am 27. Juni statt.

Derud an uns!



Sendet

Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: 3 1/2 4 5 6 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück feldpostfähig verpackt, portofrei!
50 Stück feldpostfähig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Venedig-Dresden
im Hugo Zick, Hoflieferant S.M. Königs-Weichen

Trustfrei!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: O. Tennings; für den Kellam- und Anzeigenenteil: Franz Seegen. Sämtlich in Bocholt.

